

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
09
22

Erfolgreiche Lebensentwürfe

Festveranstaltungen
im Herzen der Stadt

STUDIE
Ist Selbstständigkeit eine
Frage der Persönlichkeit?

ENERGIEKRISE
Härtefallhilfen für
den Mittelstand



Alles für's Handwerk unter einem Dach.

HORNBACK



Es gibt immer was zu tun.



Nutze die Vorteile für gewerbliche Kunden.
Infos im Markt oder auf hornbach-profi.de

»Es ist nicht hinzunehmen, wenn unsere Betriebe durch unausgeglichene politische Entscheidungen mit Kosten belastet werden, die sie in Existenznot bringen.«

PERSPEKTIVEN GEBEN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,



die ersten Wochen des Septembers hatten es in sich. Es ist uns gelungen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Handwerk zu lenken. Am ersten Wochenende wurde gefeiert, mitten im Herzen der Stadt. Für jeden sichtbar standen an drei Tagen unser Fachkräftenachwuchs, unsere junge Handwerkselite und unsere gestandenen Handwerksmeisterinnen und -meister, die in den zurückliegenden 25 Jahren unsere Region geprägt haben, im Mittelpunkt. Drei Veranstaltungen, die uns alle mit Stolz und Freude erfüllten. Neben den rund 3.000 Gästen auf dem Marktplatz verfolgten zahlreiche Zaungäste die Veranstaltungen. Unzählige Leipziger und Besucher der Stadt sahen unsere Werbung für das Handwerk. Die Medien griffen die vielen Geschichten auf, die jeder einzelne geehrte Handwerker zu erzählen hatte. Für uns alle waren das emotionale Tage, die wir nicht so schnell vergessen werden und aus denen wir Kraft schöpfen. Und die brauchen wir angesichts der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung.

Keine Unternehmerin, kein Unternehmer, aber auch keine Mitarbeiterinnen und kein Mitarbeiter sind derzeit ohne Sorge, was uns in den kommenden Monaten erwarten wird. Dieser Sorge haben wir in der zweiten Septemberwoche in einer Medieninformation Ausdruck verliehen. Wie sehr wir damit unseren Mitgliedsbetrieben und auch anderen Bürgern weit über unseren Kammerbezirk hinaus aus dem Herzen gesprochen haben, spiegeln die vielen Reaktionen wider, die uns per Telefon und Mail erreicht haben.

Über diesen Weg ist es uns gelungen, in der Öffentlichkeit – und wie wir hoffen, auch in der Politik – auf die Lage im Handwerk aufmerksam zu machen. Auf die vielen eher kleinen und mittleren Handwerksunternehmen, die Macher und Gestalter in der Region sind, die wesentlich zum Reichtum der Gesellschaft beitragen. Auf die, die durch ihr Steueraufkommen, durch ihre Ausbildungsleistung und durch ihr ehrenamtliches Engagement unser Land am Laufen halten. Es ist nicht hinzunehmen, wenn unserer Betriebe durch unausgeglichene politische Entscheidungen mit Kosten belastet werden, die sie in Existenznot bringen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte Ihnen in dieser schwierigen Zeit Mut zusprechen. Das Handwerk hat viele Zeiten überstanden und ich bin sicher, es wird uns auch diesmal mit unserem Selbstbewusstsein, unserer Flexibilität und unserer Innovationskraft gelingen.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM

S
16

Welche Rolle spielt eigentlich die Persönlichkeit bei Menschen, die sich im Handwerk selbstständig machen? Eine Studie des ifh-Göttingen bringt spannende Erkenntnisse.



Foto: © DOLLMEYER & THUMSER

S
6

Drei Festveranstaltungen für 826 Macher – ein Wochenende im Zeichen des Handwerks auf dem Leipziger Markt.



Foto: © Eygen - stock.adobe.com

S
49

Forderungspapier der sächsischen Wirtschaftskammern zum Umgang mit der gegenwärtigen Energiekrise.



KAMMERREPORT

- 6** »Dieser Tag gehört euch, die Zukunft übrigens auch!«
- 8** Jungmeister im Porträt
- 10** Willkommen bei den Profis
- 12** 3.000 Jahre Meister-Know-how in der Region
- 14** Bürgschaftsbank übernimmt Ausfallbürgschaften



POLITIK

- 16** Selbstständig im Handwerk: Eine Frage der Persönlichkeit?
- 18** »Die Hauptmotivation ist Selbstverwirklichung«
- 20** Interview: An der Bildungswende hängt die Zukunftsfähigkeit unseres Landes
- 22** Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks stärken
- 23** Pflicht zur Heizungsprüfung
- 24** Entlastung für energieintensive KMU
- 26** Corona-Sonderzahlung darf nicht gepfändet werden
- 28** Das Nachweisgesetz bringt neue Pflichten für Arbeitgeber



BETRIEB

- 30** »Der Nachfolger sollte sofort handlungsfähig sein«
- 36** Saubere Planung für Gebäudereiniger
- 38** Cloud, moderne Oberfläche und intuitive Bedienung
- 40** Professionell und effizient digital kommunizieren



PANORAMA

- 43** Zum Oktoberfest - Salzburgs älteste Gerberei
- 44** Schaufenster



KAMMERREPORT

- 48** Workspaces statt Blumensträube
- 49** Energieinfarkt abwenden
- 50** Wurzner Unternehmer holt Fachmesse nach Leipzig
- 52** Acht Wochen arbeiten in Paris
- 56** Bildungsangebote
- 58** Impressum

Wir sind der
Versicherungs-
partner fürs
Handwerk.

Mehr Infos unter signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

»Dieser Tag gehört euch, die Zukunft übrigens auch!«



Foto: © DOLLMEYER & THUMSER

DREI FESTVERANSTALTUNGEN FÜR 826 MACHER – EIN WOCHENENDE IM ZEICHEN DES HANDWERKS AUF DEM LEIPZIGER MARKT.

Text: **Andrea Wolter**

»Wir feiern im Herzen dieser Stadt, weil das Handwerk in die Mitte unserer Gesellschaft gehört.«

Matthias Forßbohm

Im Herzen der Stadt Leipzig auf dem Markt vor dem Alten Rathaus prägte das Handwerk am ersten Septemberwochenende das Bild. Am Freitag wurden 478 junge Handwerker und Handwerkerinnen in den Gesellenstand erhoben. Am Samstag 228 neue Meisterinnen und Meister in der Handwerksfamilie begrüßt. Am Sonntag standen 120 erfahrene Handwerker im Fokus und erhielten ihren »Silbernen Meisterbrief«.

GROSSE AUFMERKSAMKEIT

Die drei Festveranstaltungen fanden sozusagen vor den Augen der Leipziger und der Besucher statt. Die Aufmerksamkeit war entsprechend groß. Immerhin hatten sich die 826 geehrten Handwerkerinnen und Handwerker fast 3.000 Gäste eingeladen. Neben Familien, Freunden, Chefs und Kollegen waren es Vertreter der Handwerk-

organisationen sowie aus Politik und Verwaltung. Die frischgebackenen Meisterinnen und Meister konnten den Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wirtschaftsminister des Freistaates Sachsen, Martin Dulig, begrüßen.

ES GEHT UM GESELLSCHAFTLICHE WERTSCHÄTZUNG

»Wir feiern im Herzen dieser Stadt, weil das Handwerk in die Mitte unserer Gesellschaft gehört, weil ohne Handwerk in unserem Land nichts funktioniert«, stellte Kammerpräsident Forßbohm heraus. Bemerkenswert ist, dass die Zahl der diesjährigen Absolventen sowohl bei den Meistern als auch bei den Gesellen leicht über der des Vorjahres und sogar über der des Vor-Corona-Jahres 2019 liegt.

Politik und Teile unserer Gesellschaft hätten sich in den letzten Jahrzehnten auf die akademische Ausbildung als Königsweg für eine berufliche Karriere fokussiert. Das Ergebnis dieses Irrweges werde gegenwärtig deutlich. Energiewende, Klimaschutz und viele andere Zukunfts-



themen ließen sich nur mit stabilen Handwerksunternehmen umsetzen. Eine wirkliche Gleichwertigkeit von beruflicher Aufstiegsfortbildung und akademischer Bildung sei daher unabdingbar und eine der Grundforderungen an die Politik. »Es geht um gesellschaftliche Wertschätzung ebenso wie um finanzielle Gleichstellung«, so Matthias Forßbohm.

EIN ERFOLGREICHER LEBENSENTWURF

Dass viele der frischgebackenen Gesellen bereits jetzt eine Meisterausbildung als nächstes berufliches Ziel angeben, zeuge ebenso wie die Tatsache, dass von den Meisterabsolventen bereits mehr als jeder zehnte ein eigenes Unternehmen gegründet hat, davon, dass eine Berufsausbildung eine gute Basis für eine Karriere sei, betonte der Präsident in seinen Festansprachen. »Unser Fachkräftenachwuchs beweist, dass es auch jenseits des Studiums einen erfolgreichen Lebensentwurf gibt.« Im Namen aller Absolventen bedankte sich Installateur- und Heizungsbauermeister Felix Zehrfeld bei allen Wegbegleitern, zu denen er neben den Familien und Ausbildungsbetrieben die Lehrkräfte und die ehrenamtlichen Mitglieder der Prüfungsausschüsse benannte.

hwk-leipzig.de

1 Die jahrgangsbesten Meisterinnen und Meister 2022 werden geehrt.

2 Moderatorin Anja Koebel im Interview mit Zimmermeister Richard Sonntag.

3 Anfang September erhielten 228 Absolventen des Meisterstudiums ihre Meisterbriefe auf dem Leipziger Marktplatz.

4 Kraftfahrzeugtechnikermeister Christian Rau ist stolz auf das Erreichte.

5 Kraftfahrzeugtechnikermeister Dennis Heine beim Fassbieranstich.

6 Präsident Matthias Forßbohm gratuliert Friseurmeisterin Jasmin Diedrich.

JAHRGANGSBESTE MEISTERINNEN UND MEISTER

Dachdecker **Christian Müller** aus Alsleben, Elektrotechniker **Julian Thilo Gärlich** aus Borsdorf, Fleischerin **Sandra Thümmel** aus Kitzscher, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger **Marcus Schubert** aus Wettin-Löbejün OT Löbejün, Friseurin **Jasmin Härzer** aus Wettin-Löbejün OT Wettin, Installateur und Heizungsbauer **Felix-Benjamin Zehrfeld** aus Borsdorf OT Panitzsch, Karosserie- und Fahrzeugbauer **Max Müller** aus Leipzig, Kosmetikerin **Yvonne Raue** aus Saalfeld, Kraftfahrzeugtechniker **Robert Korndörfer** aus Frohburg, Maurer und Betonbauer **Lucas Lippe** aus Mockrehna, Schornsteinfeger **Stefan Seifert** aus Dresden, Tischler **Josef Busch** aus Naunhof, Zimmerer **Surya Aly Labana** aus Groß Kreutz.

Mit dem besten Ergebnis aller Jungmeister schloss **Nils Faustmann** aus Leipzig seine Meisterprüfung im Maler- und Lackiererhandwerk ab.

Die Fortbildung zum Geprüften Betriebswirt nach der Handwerksordnung hat **Christoph Philippi** aus Oberlungwitz mit den besten Ergebnissen abgeschlossen.

ABDULAZIZ ALALO | 36 JAHRE FRISEURMEISTER | LEIPZIG



Ursprünglich stamme ich aus Syrien. Dort ist der Friseurberuf eine traditionelle Männerdomäne.

Daher war es nicht ungewöhnlich, dass ich Interesse für den Beruf entwickelt habe.

Das Frisieren hat mir immer Freude bereitet und ich bin dabei geblieben.

Nachdem ich in Syrien die Allgemeine Hochschulreife erlangt hatte, bin ich mit 18 Jahren nach Kiew ausgewandert. Das war 2004. Dort habe ich dann von 2010 bis 2013 eine Lehre zum Friseur gemacht. Die hatte allerdings viel weniger Praxisbezug als eine Ausbildung hierzulande. 2014 bin ich dann nach Deutschland gekommen, um hier von vorn anzufangen, hier zu arbeiten und zu leben. Ich bin leidenschaftlich gern Friseur und liebe es, wenn Kunden meinen Barbershop mit einem zufriedenen Lächeln und gut gestylt verlassen. Doch in Deutschland brauche ich eben einen Meistertitel, um

ein eigenes Friseurgeschäft zu betreiben. Zunächst hatte ich noch gehofft, dass das alles deutlich unbürokratischer läuft und ich mit dem Abschlusszeugnis aus der Ukraine sofort durchstarten kann. Die Handwerkskammer sah das aber etwas anders. Zwar wurden Teile meiner Ausbildung anerkannt, aber eine selbstständige Tätigkeit war nicht drin. Das hat mich zunächst ziemlich geärgert. Aber ich kann unheimlich stur sein und wollte unbedingt meinen eigenen Salon. Ich habe die Anmeldung zur Meisterschule abgeschickt und einen Vollzeitkurs absolviert. Es war ein hartes und langes Stück Arbeit. Besonders schwierig war es, wenn ich Übersetzungshilfe brauchte. Als Migrant sind einem Wörter wie Periodenerfolgsrechnung oder Körperschaftsteuer noch fremder als jedem Deutschen. Durchbeißen und Lernen war angesagt. Manchmal war ich zwar nahe am Aufgeben, aber es gab immer tolle Menschen, die mich aufgemuntert und motiviert haben. Dass ich den Meisterlehrgang erfolgreich abgeschlossen habe, erfüllt mich mit Stolz. Außerdem habe ich viele neue Fertigkeiten erlernt, kenne mich nun in den steuerlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen aus und kann junge Leute ausbilden.

TOM BUDACH | 23 JAHRE MALER- UND LACKIERERMEISTER | TAUCHA

Wenn man etwas macht, das einem Freude bereitet, steht es sich früh leichter auf und man muss sich nicht zur Arbeit quälen. Das war mein Ansatz bei der Berufswahl. Weil ich schon als Kind und Jugendlicher gern Modelle gebaut und mit der Airbrush-Pistole besprüht habe, dachte ich mir, dass der Job zu mir passt. Außerdem zählte zu meinem Freundeskreis bereits ein Fahrzeuglackierer. Deshalb hatte ich schon ein paar Infos und ehrliche Einschätzungen zum Berufsalltag.

Also habe ich mich einfach mal beworben und konnte schnell eine Lehrstelle klarmachen. Ein toller Lehrmeister hat dann dafür gesorgt, dass ich mich gut entwickeln konnte. Die Ausbildung und die anschließende Berufspraxis haben übrigens wiederum mein Hobby bereichert. Statt lediglich kleine Modellautos zu verschönern, restauriere ich jetzt in meiner Freizeit Oldtimer. In keinem Beruf ist alles eitel Sonnenschein. Das ist bei

mir natürlich ebenfalls so. Aufgrund des Feinstaubs und der Lösungsmittel muss man beispielsweise ständig mit Atemschutz arbeiten. Dadurch konnte ich zwar über die Diskussionen zur Corona-Maskenpflicht nur müde lächeln, aber an einem heißen Tag kann die Maske schon nerven. Grundsätzlich dominieren jedoch die positiven Aspekte. Es ist

eine sehr vielseitige Tätigkeit und ich kann unmittelbar Ergebnisse

sehen, wenn zum Beispiel ein beschädigtes Bauteil nach dem Schleifen, Abkleben, Spachteln und Lackieren wieder ein Hochglanzobjekt wird. Das verschafft mir mehr Befriedigung als die meisten Büro-tätigkeiten. Die darf man aber trotzdem nicht gering schätzen. Das hat mir Teil 3 der Meisterfortbildung deutlich gemacht. Ein Handwerksbetrieb funktioniert nur dann optimal, wenn handwerkliche Wertschöpfung, Technik und betriebswirtschaftliche Prozesse zusammenspielen.



JEAN PHILIPPE WALUSSEK | 27 JAHRE FLEISCHERMEISTER | GRIMMA



Fotos: © lookbook.photo

Es ist zwar eher ungewöhnlich, aber ich wollte schon als Kind Fleischer werden. Ausgangspunkt für das Interesse am Beruf war vermutlich, dass ich manchmal beim Hausschlachten durch meinen Vater dabei war. Die frühen Einblicke in die traditionelle Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren haben mich offenbar geprägt. Als es dann ernst wurde mit der Berufswahl, war der Berufswunsch immer noch da. Also habe ich keine Experimente gewagt, sondern bin 2011 in die traditionelle Fleischerlehre gestartet. Und nun habe ich es vom Hauptschulabschluss bis zum Handwerksmeister geschafft. Dieser Erfolg fühlt sich gut an und macht mich stolz. Die Meisterschule war schon stressig, denn das Lernpensum war eine ziemliche Herausforderung. Aber wir waren eine hervorragende Truppe und es hat in dieser Konstella-

tion viel Spaß gemacht, zusätzliche Einblicke in verschiedenste Herstellungsverfahren und die große Produktvielfalt des Fleischerhandwerks zu bekommen. Ein großer Dank geht an unser Dozententeam, vor allem an Fleischermeister Mario Weber. Es gab eigentlich keine fachliche Frage, die er uns nicht beantworten konnte. So etwas beeindruckt natürlich und man hat das Gefühl, in guten Händen zu sein. Ein großes Dankeschön auch an alle, die mich während der Zeit des Meisterstudiums unterstützt haben und an mich geglaubt haben – hier möchte ich meine Arbeitskollegin Sarah Scholz und meine Urgroßeltern nicht unerwähnt lassen. Ganz konkret hat sich der Abschluss auch schon ausgezahlt. Mit der Beförderung zum Produktionsleiter in meinem Unternehmen habe ich sofort einen Sprung nach vorn gemacht – bessere Vergütung inklusive. In einigen Jahren möchte ich mich vielleicht mit einer eigenen Fleischerei selbstständig machen. Das in der Meisterausbildung erworbene Wissen könnte ich dann mit eigenen Ideen kombinieren und Gaumenfreuden entwickeln, die meiner Kundschaft das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen.

RENÉ IRMSCHER | 39 JAHRE TISCHLERMEISTER | RÖTHA

Ein praxisorientierter Beruf mit sichtbaren Resultaten sollte es sein. Da beide Eltern Elektriker sind, wollte ich nicht ins Elektrohandwerk, sondern meinen eigenen Weg finden. Nach der zehnten Klasse habe ich mich bei einer Tischlerei beworben und es hat sofort geklappt. Das war die einzige Bewerbung, die ich im Berufsleben hatte. Ein Glückstreffer. Man unterhält sich immer mal mit Leuten, die im Job aufgrund von sinnlos empfundenen Aufgaben gefrustet sind oder sich über Vorgesetzte beschwerten. Angesichts solcher Begegnungen wird mir manchmal bewusst, wie schön mein Beruf und das betriebliche Umfeld sind. Ohnehin bin ich der Überzeugung, dass es einem das Handwerk leicht macht, zufrieden und dankbar zu sein. Erstens ist da das Familiäre, das in kleineren Betrieben oft dominiert und für einen Zusammenhalt sorgt. Das gibt es in Großkonzernen sicher nicht in dieser Form. Klar treten Probleme auf, aber wo gibt es die nicht? Zweitens kann ich als Tischler die vielfältigen Früchte meiner Arbeit unmittelbar erleben. Ob das nun die Anfertigung von individuellen Möbeln und Treppen betrifft oder die Restau-

ration von jahrhundertealten Kirchentüren und -fenstern, spielt dabei keine Rolle. Es macht einen irgendwie zufrieden, so »wertvolle« Dinge geschaffen zu haben. Dadurch fühlt sich die Arbeit richtig und bedeutsam an. Als Meister fühle ich mich selbstsicherer in meinen Arbeiten und kann meinem Chef auf Augenhöhe begegnen.

Leider wird das Handwerk in vielen Köpfen ausschließlich mit schwerer Arbeit und schlechter Bezahlung assoziiert. Corona hat unsere Systemrelevanz offenbart. An diese Erkenntnisse anknüpfend sollte man ein Umdenken forcieren, das sich dann hoffentlich mittelfristig positiv auf die Anerkennung und die Löhne auswirkt. Ein Baustein könnte sein, das gemeinsame Lernen zu stärken und mehr praktische Dinge zu lehren.





**MAURER
LUCAS ANTHONY PECHSTÄDT | 19 JAHRE**

Am Beruf gefalle ihm, dass man immer draußen ist und sieht, was man macht. Man stehe vor dem Ergebnis seiner Arbeit und kann sich über das, was man geschaffen hat, freuen. Beim Blick auf die Stadtmauer in Delitzsch, an der sein Betrieb gerade Erhaltungsarbeiten ausführt, träumt Lukas davon, dass auch »seine« Gebäude der Nachwelt lange erhalten bleiben. Auf die Arbeit der Vorfahren schaut er mit viel Respekt, bewundert, was ganz ohne Maschinen möglich war. Während der Ausbildung hat Lukas sich viel von seinen Kollegen abgeschaut. »Schule ist wichtig, aber so richtig den Beruf lernen, das macht man direkt bei der Arbeit«, ist er überzeugt. Oft fehle im Berufsalltag die Zeit, viel zu erklären und zu üben. Das aber habe er nach Feierabend nachgeholt, auch mit Unterstützung erfahrener Kollegen. Sichtmauern und klinkern – das sind seine Favoriten unter Tätigkeiten, die auf dem Bau ausgeführt werden. Körperlich anstrengend sei sein Beruf, aber er liebe es, sich auszupowern. Nach einem anstrengenden Arbeitstag entspannt Lukas beim Angeln. Eine Meisterschule strebt der Geselle erst einmal nicht an. »Dafür bin ich zu faul und es muss ja auch Maurer geben, die einfach nur arbeiten«, lacht Lukas. Aber im Laufe der Zeit mal eigene Baustellen zu leiten, das könne er sich schon vorstellen. Der junge Geselle ist überzeugt, einen krisensicheren Beruf zu haben. »Gebaut wird immer«, stellt er voller Überzeugung klar. pollok-bau.de



**MALERIN UND LACKIERERIN
LEA PFEFFER | 23 JAHRE**

»Als ich die Schule abgeschlossen hatte, wusste ich nicht, in welche Richtung ich gehen will – Ausbildung oder Studium. Die Palette der Möglichkeiten war riesig. Aber dass es ein Handwerk wird, stand für mich schnell fest. Ich hatte nie Lust auf Büro, ich brauche die körperliche Aktivität. Ich habe mich dann einfach entschlossen, das zu machen, was ich schon als Kind wollte: Malerin.« Mit ihrer Berufswahl ist Lea glücklich, sie liebt die Vielseitigkeit – auch wenn Schleifen und Spachteln nicht zu ihren Lieblingstätigkeiten gehört. In ihrem Beruf sei Kraft in Armen und Beinen durchaus von Vorteil, als Schwimmsportlerin besaß Lea die schon vor der Ausbildung. »Manchmal ist die Arbeit körperlich anstrengend, die Farbeimer wiegen schon mal 30, 40 Kilogramm. Spachtelmasse wird in 21-Kilogramm-Säcken angeliefert. Wenn man dann hoch in den fünften Stock muss, merkt man es schon. Aber ich liebe es, abends ausgepowert ins Bett zu gehen.« Lea freut sich darüber, dass immer mehr junge Frauen den Weg ins Handwerk finden, auch in ihrer Branche. Ihre Familie hat Lea bei ihrem Berufsweg immer unterstützt und ist jetzt stolz auf die Gesellin. »Von der Familie und Freunden wird man gern mal um Rat und Tat gefragt.« Ihr Ausbildungsbetrieb hat seiner frischgebackenen Gesellin angeboten, die Meisterschule anzuschließen. Lea will in ein oder zwei Jahren darauf zurückkommen und jetzt erst einmal Berufserfahrungen sammeln. malerwerkstätten.com



Fotos: © Anika Dollmeyer

BÄCKER NOUREDIN ALMEKDAD | 23 JAHRE

Der Syrer Nouredin Almekdad lebt seit fast sieben Jahren in Deutschland. »In meiner Heimat habe ich am frühen Morgen zwischen 4 und 5 Uhr immer Brot geholt und hatte auf dem langen Weg vom Bäcker nach Hause den Geruch von frischem Brot in der Nase. Wir hatten kein Auto und kein Fahrrad.« Seit er in Deutschland lebt, suchte er nach einem Beruf, der ihm Spaß macht. Und das war eigentlich Konditor. »Ich habe mehrere Praktika gemacht, aber dann keinen Ausbildungsbetrieb gefunden.« Durch den Tipp einer Freundin begann er letztlich eine Lehre als Bäcker bei »Backstein«. »Ich habe zur Probe ein orientalisches Brot gebacken und zwei Tage später sagte mein Chef, dass er mit mir diesen Weg gehen will.« Nouredin strahlt, wenn er von seiner Ausbildung und seinem Betrieb erzählt. »Ich hätte nie gedacht, dass ich so erfolgreich sein werde.« Mit dem Aufstehen morgens um 3 Uhr hat Nouredin keine Schwierigkeiten, eine Arbeitszeit von 4 bis 12.30 Uhr habe durchaus auch Vorteile. Nach einem kurzen Mittagsschlaf sei er fit genug, sich auch abends mit seinen Freunden zu treffen. Noch immer wünscht sich Nouredin, als Konditor zu arbeiten. Deshalb hat er auch schon die nächsten Weiterbildungen in diesem Bereich gebucht. Von seinem Chef wird er dabei tatkräftig unterstützt. Und eins steht für ihn auch schon fest: »Ich möchte unbedingt noch meinen Meister machen.«

backstein.pm

JAHRGANGSBESTE GESELLINNEN UND GESELLEN

- **Automobilkauffrau Marlene Oberänder**
ausgebildet von der VOLKSWAGEN Automobile Leipzig GmbH
- **Dachdecker Benedikt Stahlmann**
ausgebildet von der Köhler Bedachungen GmbH
- **Elektroniker (Energie- und Gebäudetechnik) Henning Fink**
ausgebildet von der Elektro Fink GmbH
- **Fachpraktiker für Holzverarbeitung Jason Maurice Brumby**
ausgebildet von der Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH
- **Fachpraktikerin im Damenschneiderhandwerk Carolin Westphal**
ausgebildet von der Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH
- **Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei) Julia Welker**
ausgebildet von der Ihr Bäcker GmbH
- **Fahrzeuglackierer Frank Steffen Bedal**
ausgebildet von der BS CarCare GmbH
- **Fleischer (Schlachten) Helge Steinbeck**
ausgebildet von der Jörg Schicketanz und Bernd Schicketanz GbR
- **Friseurin (Nageldesign und -modellage) Amely Hoffmann**
ausgebildet von der POPHAIR GmbH
- **Kauffrau für Büromanagement (Assistenz und Sekretariat) Wally Schubert**
ausgebildet von der ASB Alarmanlagen, Sicherheitstechnik und Brandmeldesysteme GmbH
- **Kraftfahrzeugmechatroniker (System- und Hochvolttechnik) Tobias Wilke**
ausgebildet von der Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft
- **Malerin und Lackiererin (Gestaltung und Instandhaltung) Lea Pfeffer**
ausgebildet von Steffen Pleier
- **Maßschneiderin (Damen) Philomena Maria Fröhlich**
- **Bäckerin Elexandra Marquard**
ausgebildet von der Feinbäckerei Falland UG
- **Glaserin (Verglasung und Glasbau) Caroline Bertl**
ausgebildet von Heiko Bertl
- **Maurer Christian Pohle** | ausgebildet von der Pohle Bau GmbH
- **Metallbauer (Nutzfahrzeugbau) Adrian Donix**
ausgebildet von der Frank Fahrzeugbau GmbH
- **Ofen- und Luftheizungsbauer Noel Scherzer**
ausgebildet von Heinrich Frühauf
- **Raumausstatter (Raumdekoration, Licht-, Sicht- und Sonnenschutzanlagen) Nele Endt** | ausgebildet von Dirk Kallenbach
- **Schilder- und Lichtreklameherstellerin (Technik, Montage, Werbeelektrik und -elektronik) Laura Mandler**
ausgebildet von der Werbetechnik Becker GmbH & Co. KG
- **Tischler Marcus Mederacke** | ausgebildet von manufactur e.V.
- **Zahnärztin Antonia Voigt**
ausgebildet von der Avantgarde Dentaltechnik GmbH
- **Zimmerer Pascal Frauendorf** | ausgebildet von Sebastian Nickel
- **Zweiradmechatroniker (Fahrradtechnik) Franz Döring**
ausgebildet von Steffen Knobloch



Jahrgangsbeste 1997:
Zimmerermeister
Sebastian Müller,
Maurermeister Kai
Zehrfeld und Elektro-
installateurmeister
Torsten Wendt.

Foto: © DOLMETER & THUMSER

3.000 Jahre Meister-Know-how in der Region

GROSSE FESTVERANSTALTUNG AUF DEM LEIPZIGER MARKT. ALLE 120 JUBILARINNEN UND JUBILARE KONNTEN IHREN SILBERNEN MEISTERBRIEF AUS DEN HÄNDEN VON PRÄSIDENT MATTHIAS FORSSBOHM ENTGEGENNEHMEN.

Text: *Andrea Wolter*

Heute ist der Tag, an dem Sie mit Stolz auf das Erreichte blicken können. Mit der Festveranstaltung und dem »Silbernen Meisterbrief« danken wir Ihnen für Ihr meisterliches Schaffen. Wir zeigen der Öffentlichkeit, wer die Macher in unserer Region sind – nämlich Sie.« Mit diesen Worten würdigte der Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm, die 120 Meisterinnen und Meister, die Anfang September ihre Silbernen Meisterbriefe entgegennehmen konnten.

1997 haben 454 Handwerkerinnen und Handwerker ihre Meisterprüfung bei der Hand-

werkskammer zu Leipzig erfolgreich abgelegt. 192 davon führen im Handwerkskammerbezirk ein eigenes Unternehmen. Alle erfahrenen Meisterinnen und Meister hätten im zurückliegenden Vierteljahrhundert wirtschaftlich gute und schwierige Zeiten erlebt, blickte der Präsident zurück. Keine Zeit aber sei so herausfordernd wie die Gegenwart. »Wir müssen mit den Folgen des Ukraine-Krieges kämpfen. In bisher unbekanntem Ausmaß haben wir es mit einer Energiekrise, Lieferengpässen, Inflation und vor allem mit fehlenden Fachkräften zu tun.«

FACH- UND FÜHRUNGSKOMPETENZ

Zu den diskutierten Themen des Nachmittags gehörte die nicht ausreichende Gleichwertigkeit und Wertschätzung des Handwerks in

der Gesellschaft, die Unternehmensnachfolge, das ehrenamtliche Engagement. Fast jeder zweite der »Silbermeister« ist neben seiner unternehmerischen Tätigkeit auch ehrenamtlich engagiert – in den Handwerksorganisationen, im Sport- oder im Kulturverein, bei der Freiwilligen Feuerwehr oder als Abgeordneter im Kommunalparlament. Dieses Engagement gehöre neben Fach- und Führungskompetenz sowie einem ungebrochenen Optimismus zu dem, was einen guten Meister ausmache. Zur Festveranstaltung überreichte Ehrenpräsident Joachim Dirschka den Jahrgangsbesten von 1997 ihre Meisterbriefe. Zum Gelingen der Festveranstaltung trugen Bäckermeister und Brotsommelier Jens Hennig mit einer Verkostung sowie die Boogie Banausen mit mitreißender Musik bei.

MIT DEM SILBERNEN MEISTERBRIEF WURDEN GEEHRT

Augenoptikerin

Beate Münzenberg | Markkleeberg

Bäcker

Carmen Häntsch | Pegau

Klaus Kunert | Belgershain

Brunnenbauer

Thomas Vogel | Belgern

Dachdecker

Jörg Huth | Zschepplin

Uwe Schröter | Schkeuditz

Elektroinstallateure

Bernd Bienia | Beucha

Oliver Hahn | Leipzig

Thomas Hering-Grösel | Leipzig

Ronny Müller | Eilenburg

Günther Rennert | Borsdorf

Volker Rudolf | Elsnig

Thomas Schmidt | Torgau

Holger Steinmüller | Taucha

Jens Ulbricht | Grimma

Torsten Wendt | Leipzig

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger

Olaf Baum | Leipzig

Fotograf

Enrico Reichtnitz | Leipzig

Friseurinnen

Sylke Bäder | Froburg

Daniela Eilers | Wiedemar

Kerstin Fuchs | Eilenburg

Sabine Holschowsky | Wiedemar

Michaela Jung | Leipzig

Birgit Kausler-Wagner | Colditz

Stella Kitzing | Delitzsch

Sylvett Nebel | Naunhof

Vicki Petzold | Leipzig

Susann Regel | Taucha

Angela Schlüter | Naunhof

Heike Schöne | Leipzig

Anett Weber | Leipzig

Ute Wendrich | Leipzig

Anja Woyack | Leipzig

Simone Zange | Leipzig

Ines Zieger | Leipzig

Gas- und Wasserinstallateure

Uwe Bräuer | Leipzig

Klaus Ehrlich | Grimma

Michael Hofmann | Leipzig

Frank Hummer | Liebertwolkwitz

Bernd Korona | Borsdorf

Rüdiger Nicolai | Rackwitz

Mathias Petzold | Leipzig

Bernd Renner | Kitzscher

Uwe Richter | Mügeln

Jörg Schlegel | Streuben

Carsten Schmidt | Leipzig

Birger Storm | Eilenburg

Jörg Winkler | Borsdorf

Glaser

Ralf Baumholzer | Leipzig

Mario Biesen | Leipzig

Ralf Schultze | Torgau

Handmaschinenstickerin

Ines Metz | Leipzig

Hörgeräteakustiker

Beate Gromke | Leipzig

Gregor Neubert | Leipzig

Keramikerin

Annett Fischer | Borna

Klempner

Hagen Schneider | Torgau

Kraftfahrzeugmechaniker

Werner Appmeier | Zschepplin

Matthias Becker | Borsdorf

Lutz Böttge | Bad Dübener

Ingo Graupner | Brandis

Enrico Krause | Zschepplin

Ute Kretzschmar | Borsdorf

Ulrich Miltner | Wurzen

Andreas Stiller | Leipzig

Maler und Lackierer

Tino Büttner | Borsdorf

Andreas Fischer | Borna

Sven Klein | Leipzig

Michael Knorn | Leipzig

Steffen Köhler | Leipzig

Holger Schellbach | Froburg

Andreas Thurow | Krostitz

Mike Weiße | Leipzig

Maschinenbaumechaniker

Andreas Winderlich | Elstertrebnitz

Maurer

Richard Choynecki | Markranstädt

Günter Gatzsch | Grimma

Olaf Kabisch | Leipzig

Steffen Klesse | Liebertwolkwitz

Thomas Rudolph | Froburg

Axel Schüler | Delitzsch

Jürgen Wajroch | Borsdorf

Kai Zehrfeld | Lossatal

Metallbauer

Sven Angermann | Leipzig

Jörg Huxhagen | Leipzig

Mathias Lange | Grechwitz

René Leuschner | Leipzig

Gottfried Nitzschke | Grimma OT Pöhsig

Harry Piske | Leipzig

Jürgen Streller | Naunhof

Silvio Thieme | Leipzig

Andreas Wolf | Colditz

Orthopädieschuhmacher

Thomas Köhler | Markkleeberg

Schmied

Jürgen Welk | Naunhof

Straßenbauer

Jens Scheffler | Froburg

Tischler

Marco Ast | Wiedemar

Malte Dahm | Borsdorf

Thomas Diedrich | Leipzig

Jörg Walter Fritzsche | Naunhof

Matthias Göttert | Laußig

Timo Hafner | Leipzig

Frank Nickel | Grimma

Erik Pomplitz | Leipzig

Stefan Rudolph | Cavertitz

Silvio Scheffler | Schönwölkau

Heiko Schmidt | Torgau

Uhrmacherin

Annett Theuerkorn | Leipzig

Zentralheizungs- und Lüftungsbauer

Stefan Schwambach | Borsdorf

Dirk Schwarzbürger | Leipzig

Zimmerer

Sebastian Müller | Schkeuditz

Helmut Rudolph | Liebschützberg

Mario Tetzner | Leipzig

Olaf Weber | Wermsdorf

Mehr Bilder und Videos der drei
Festveranstaltungen gibt es auf

   /hwkleipzig

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig mit der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig

Am Donnerstag, 13. Oktober 2022, Beginn 17 Uhr, findet im Festsaal des Neuen Rathauses Leipzig, Martin-Luther-Ring 4-6, 04109 Leipzig, die gemeinsame Sitzung der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig mit der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch Präsident Kristian Kirpal (IHK zu Leipzig)
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Grußwort des designierten Beigeordneten für Wirtschaft, Arbeit und Digitales der Stadt Leipzig
4. Ansprache des Präsidenten der Handwerkskammer zu Leipzig
5. Ansprache des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig
6. Moderierte Diskussion
7. Zustimmung zum gemeinsamen Kommuniqué der IHK zu Leipzig und der HWK zu Leipzig

Im Anschluss findet ein Get-together in der Oberen Wandelhalle des Neuen Rathauses statt.

Matthias Forßbohm | Präsident

Überbetriebliche Unterweisungsmaßnahmen in Streu- und Splitterberufen

Die Änderung/Ergänzung gilt für nachfolgend aufgeführte Berufe und die entsprechenden Lehrgänge: Steinmetz und Steinbildhauer sowie Gerüstbauer.
Veröffentlichungsdatum: 30. September 2022

Überbetriebliche Unterweisungsmaßnahmen – 39. Ergänzung

Die Neubestimmungen von Lehrlingsunterweisungen betreffen die Ausbildungsberufe Elektroniker für Gebäudesystemintegration und Informationselektroniker.
Veröffentlichungsdatum: 30. September 2022

BÜRGSCHAFTSBANK ÜBERNIMMT AUSFALLBÜRGSCHAFTEN

Ab sofort übernimmt die Bürgschaftsbank Sachsen (BBS) Ausfallbürgschaften in Höhe von bis zu 2,5 Millionen Euro gegenüber der finanzierenden Hausbank. Der bisherige Maximalbetrag von 2 Millionen Euro wird somit um 25 Prozent gesteigert. Darüber hinaus können fortan Unternehmen sämtlicher Größenordnungen von der Finanzierungshilfe der BBS profitieren. Bislang bürgte die BBS ausschließlich für kleine und mittlere Unternehmen. Diese Begrenzung ist jetzt hinfällig. Die BBS unterstützt auch Unternehmen mit 250 oder mehr Beschäftigten, über 50 Millionen Euro Jahresumsatz und mehr als 43 Millionen Euro jährlicher Bilanzsumme bei ihren Investitionsvorhaben. Die neuen Regelungen korrespondieren mit dem Anspruch der BBS, die gewerbliche Wirtschaft Sachsens in ihrer Gesamtheit zu fördern und Unternehmen über alle Entwicklungsstufen hinweg zu begleiten. Neben etablierten Unternehmen können wie gewohnt auch Existenzgründende sowie Freiberuflerinnen und Freiberufler die Dienste der BBS in Anspruch nehmen. Der maximale Bürgschaftsanteil von 80 Prozent des Kreditbetrages bleibt bestehen. Allein im vergangenen Jahr vergab die BBS knapp 200 Bürgschaften und Garantien und ermöglichte damit Investitionen von insgesamt 158,6 Millionen Euro in Sachsen. Die Bürgschaftsangebote der BBS werden auch in Zukunft durch die Sächsische Aufbaubank (SAB) ergänzt. Diese vergibt über das »SAB Bürgschaftsprogramm Sachsen« fortan Bürgschaften in Höhe von 2,5 bis 20 Millionen Euro.

DIE MAHN- UND INKASSOSTELLE INFORMIERT

Handelsregister

Das Handelsregister ist seit 1. August 2022 für alle Bürgerinnen und Bürger kostenfrei verfügbar. Es können alle elektronisch verfügbaren Dokumente, aktuelle, chronologische Registerauszüge sowie Gesellschafterlisten und Beteiligungen kostenfrei über das gemeinsame Registerportal der Länder unter www.handelsregister.de abgefragt werden.

Verjährung

Die regelmäßige Verjährungszeit (drei Jahre) endet am 31. Dezember 2022 für alle Leistungen, die bis 2019 erbracht worden sind. Bei titulierten Forderungen (Vollstreckungsbescheid, Urteile, Kostenfestsetzungsbeschlüssen) beträgt die Verjährungszeit 30 Jahre beginnend ab Erlass des vollstreckbaren Titels. Bitte schauen Sie in Ihren Unterlagen, ob noch Vollstreckungstitel vorhanden sind.

Rechtsform

Unternehmen sollten sich stets vorab über die Rechtsform ihres Vertragspartners informieren. Dies gilt insbesondere, wenn mit einem ausländischen Unternehmen ein Vertrag abgeschlossen werden soll. Es ist zu empfehlen, den Vertragsentwurf sowie die Bonität des Vertragspartners vorab prüfen zu lassen.

Bei Fragen sind die Mitarbeiter der Mahn- und Inkassostelle Ansprechpartner und beraten auch gern individuell, T 0341/2188-225, inkasso@hwk-leipzig.de.



Foto: © ianmj - stock.adobe.com



DER NEUE DOBLÒ. INNOVATION IST UNSER ANTRIEB.



**JETZT AUCH VOLLELEKTRISCH: ENTDECKEN SIE DAS NEUE
MULTITALENT FÜR DIE CITY VON FIAT PROFESSIONAL.**

Flexibler Laderaum mit bis zu **3,44 m Ladelänge** und **4,4 m³ Ladevolumen** durch **Magic Cargo Funktion**². Rundumsicht mit digitalem 5" **Magic Mirror**² Rückspiegel. **Aktive Fahrerassistenzsysteme**². Als Diesel, Benzin oder vollelektrisch erhältlich.

¹ 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre Funktionsgarantie „Maximum Care Flex 100“ der FCA Germany GmbH bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen. Optional als „Maximum Care Flex“ auf bis zu 250.000 km und um das 5. Fahrzeugjahr erweiterbar.

² Versionsabhängige Sonderausstattung.

FIAT
PROFESSIONAL

Selbstständig im Handwerk: Eine Frage der Persönlichkeit?

WIE SIND MENSCHEN GESTRICT, DIE SICH SELBSTSTÄNDIG MACHEN, UND WAS UNTERSCHIEDET GRÜNDER IM HANDWERK VON SELBSTSTÄNDIGEN IN ANDEREN WIRTSCHAFTSZWEIGEN? EINE NEUE STUDIE DES IFH GÖTTINGEN LIEFERT SPANNENDE ERKENNTNISSE.

Text: *Kirsten Freund*

Die Persönlichkeit spielt bei Unternehmerinnen und Unternehmern eine wichtige Rolle. Wer ein aufgeschlossener und empathischer Mensch ist, die Dinge gerne selbst in die Hand nimmt und offen ist für Neues, macht sich eher beruflich selbstständig als eine vorsichtige, introvertierte Person. Doch wie ist das eigentlich im Handwerk, von dem es gerne heißt, dass eine gute Ausbildung, Erfahrung und Könnerschaft die wichtigsten Grundlagen für eine erfolgreiche Selbstständigkeit sind? Wie unterscheidet sich die Persönlichkeit von selbstständigen Handwerkerinnen und Handwerkern von Unternehmerinnen und Unternehmern im Nicht-Handwerk? Diesen Fragen sind Dr. Jörg Thomä und Dr. Petrik Runst vom ifh, dem Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand & Handwerk an der Universität Göttingen, nachgegangen. Mit spannenden Erkenntnissen, die auch Menschen zur Gründung im Handwerk motivieren könnten, die noch zögern.

GRÜNDER SIND EHER EXTROVERTIERT

Psychologen sprechen von den »Big Five«, den fünf zentralen Persönlichkeitsmerkmalen, die ein Mensch oft von Geburt an in sich trägt und die sich bis ins Alter hinein kaum verändern: es handelt sich dabei um emotionale Stärke, Offenheit für Erfahrungen, Extrovertiertheit, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit. Und einige dieser fünf Eigenschaften wirken sich quer durch alle Branchen positiv auf die Bereitschaft aus, sich selbstständig zu machen.

Unternehmertypen sind eher extrovertiert, gehen also offen auf andere Menschen zu und sind besonders offen für Neues. Sie sind bereit, ein gewisses Risiko einzugehen, und überzeugt davon, dass sie etwas verändern können, wenn



sie die Dinge selbst in die Hand nehmen. »Persönlichkeitsmerkmale spielen auch für die Unternehmertätigkeit im Handwerk eine wichtige Rolle. Bestimmte Persönlichkeitsfaktoren sind für eine Unternehmensgründung im Handwerk sogar deutlich relevanter als im Nicht-Handwerk«, berichtet Jörg Thomä. Auffällig sei, dass bei Inhaberinnen und Inhabern von Handwerksunternehmen die Extro-

reden gehört zum Geschäft: Selbstständige Handwerkerinnen und Handwerker sind meist kommunikativ und entsprechend gut vernetzt.

vertiertheit eine deutlich größere Rolle spielt als in anderen Wirtschaftsbereichen. »Diese Eigenschaften brauchen Handwerkerinnen und Handwerker, um sich zu informieren, zu vernetzen und um mit Kunden in Kontakt zu treten«, betont Thomä. Die eher kleinen Betriebe seien zur Sicherung ihrer Innovationsfähigkeit auf interaktives Lernen und externes Wissen angewiesen. Dafür muss man eben offen und kommunikativ sein. »Extraversion ist auch deshalb ein wichtiger Treiber im Handwerk, weil beim Inhaber oder der Inhaberin von Kleinst- und Kleinbetrieben in der Regel alle Fäden zusammenlaufen. Sie sind der wichtigste Ansprechpartner für die Kunden, Mitarbeiter und Auszubildenden.«

HANDWERKER ARBEITEN GEWISSENHAFT

Wohingegen die Bereitschaft, Risiken einzugehen, im Nicht-Handwerk ein größerer Treiber von Gründung sei. Hier sind Gründungen von vornherein mehr auf Wachstum und Innovation ausgerichtet, was dann auch mit einem größeren Risiko einhergeht. Bei handwerklichen Gründungen geht es eher nicht um den schnellen Profit. Dadurch seien sie aber insgesamt bestandsfester und stabiler. »Das unternehmerische Risiko ist im Handwerk geringer.« Auf der anderen Seite gebe es im Handwerk einen überdurchschnittlich starken Drang nach selbstbestimmtem Arbeiten und persönlicher Autonomie. »Das ist im Handwerk wesentlich stärker ausgeprägt als in anderen Branchen«, sagt Thomä.

Noch spannender sei aber der Aspekt der Gewissenhaftigkeit. »Sorgfalt, Qualität und Genauigkeit sind Erfolgsgaranten für handwerkliches Unternehmertum und wirken sich signifikant auf die Bereitschaft zur Selbstständigkeit aus«, berichtet der Volkswirt. Mehr als in allen anderen Wirtschaftsbereichen, wo Gewissenhaftigkeit teilweise sogar kritisch gesehen wird. Im Handwerk handele es sich bei Gewissenhaftigkeit eben nicht um übertriebene Pedanterie, die den Gründergeist ausbremst, wie es bei Tech-Startups vielleicht der Fall wäre, sondern um einen Aspekt des handwerklichen Könnertums.

Solche Persönlichkeitsfragen spielen auch in der Existenzgründungsberatung der Handwerksorganisation eine Rolle. Etwa in Form einer Stärken- und Schwächen-Betrachtung. Die Berater schauen, wie sich Schwächen kompensieren lassen und Stärken gezielt eingesetzt werden. Die Ergebnisse der Studie sollen ihnen dabei helfen. Die Forscher sind zudem überzeugt, dass auch bei der Ansprache und Förderung neuer Zielgruppen (Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund oder Studierende) die Persönlichkeitsaspekte stärker berücksichtigt werden sollten. Wer zum Beispiel zögert, weil er das Risiko einer Selbstständigkeit scheut, dem kann deutlich gemacht werden, dass eine handwerkliche Gründung »eine



Foto: © Ujainfield Studios / stock.adobe.com

ZUR METHODE

Die Analyse basiert auf den Daten des sozio-ökonomischen Panels (SOEP). Dabei handelt es sich um einen breiten und repräsentativen Datensatz zur Bevölkerung in Deutschland. In diesem Datensatz kann das ifh Göttingen Handwerker und Nicht-Handwerker identifizieren und erkennen, wer sich selbstständig macht. Auf dieser Basis wurden sowohl die groben als auch die enger gefassten Persönlichkeitsmerkmale von Unternehmerinnen und Unternehmern betrachtet.

DIE GROSSEN FÜNF

PERSÖNLICHKEITSMERKMALE

Die »Big Five«, die fünf großen Persönlichkeitseigenschaften, trägt ein Mensch meist von Geburt an und oft bis ins hohe Alter in sich:

- 1. Extraversion:** Wie extrovertiert ist ein Mensch?
Ist er gesellig und geht offen auf andere Menschen zu?
- 2. Offenheit für Erfahrungen:** Ist die Person offen für Neues? Ist sie kreativ?
- 3. Gewissenhaftigkeit:** Ist er oder sie sorgfältig, zielstrebig und genau?
- 4. Verträglichkeit:** Inwieweit ist jemand als Mensch sozial verträglich, empathisch und bereit, mit anderen zu kooperieren?
- 5. Emotionale Stabilität:** Kann die Person gut mit Stress und Rückschlägen umgehen und leidet weniger unter starken Stimmungsschwankungen, oder eben nicht?

Darüber hinaus gibt es enger gefasste Persönlichkeitsmerkmale, die sich im Laufe des Lebens auch eher ändern können. Für die Bereitschaft zum Unternehmertum spielen diese beiden Faktoren unter anderem eine Rolle:

- 1. Kontrollüberzeugung:** Inwieweit hat man das Gefühl, sein Leben selbst steuern zu können?
- 2. Risikobereitschaft:** Hat man eine gewisse Risikotoleranz?

relativ sichere Bank« ist, das unternehmerische Risiko also vergleichsweise gering ist. Dass Gewissenhaftigkeit und Freude im Umgang mit anderen Menschen im handwerklichen Unternehmertum größere Erfolgsgaranten sind als Risikobereitschaft beziehungsweise das Streben nach schnellem Profit und Wachstum. Und nicht zuletzt, dass man sich im Handwerk mehr als in jedem anderen Wirtschaftszweig selbst verwirklichen und autonom arbeiten kann.

Die Persönlichkeit spielt bei der Existenzgründungsberatung bei den Handwerkskammern neben den »Hard Facts« eine wichtige Rolle. Britta Schulz, Abteilungsleiterin und betriebswirtschaftliche Unternehmensberaterin bei der Handwerkskammer Münster, sagt, dass gerade Gründerinnen und Gründer, die von der Meisterschule kommen, ihre Stärken und Schwächen schon gut einschätzen können.

»Die Hauptmotivation ist Selbstverwirklichung«

ZU EINER GRÜNDUNG IM HANDWERK GEHÖREN AUCH SOFT SKILLS. MEISTERINNEN UND MEISTER HABEN SCHON EIN GUTES GEFÜHL FÜR IHRE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN, SAGT BRITTA SCHULZ, ABTEILUNGSLEITERIN BEI DER HWK MÜNSTER.

DHB: Welche Eigenschaften fallen Ihnen an der Persönlichkeit von Gründerinnen und Gründern im Handwerk besonders auf?

Schulz: Die Hauptmotivation von Gründerinnen und Gründern im Handwerk ist fast immer die Selbstverwirklichung. Sie wollen selbst entscheiden und gestalten, selbst etwas machen. Die persönliche Autonomie ist ihnen enorm wichtig. Da geht es nicht in erster Linie um das Geld oder um Macht. Das stelle ich immer wieder fest.

DHB: Unternehmerinnen und Unternehmer im Handwerk sind laut der ifh-Studie besonders extrovertiert ...

Schulz: Das liegt sicherlich auch daran, dass in vielen Gewerken des Handwerks im Team gearbeitet wird. Sei es in einer Montagegruppe oder einer Arbeitsgruppe im Betrieb. Da muss man gut mit anderen klarkommen. Außerdem müssen selbstständige Handwerkerinnen und Handwerker gut mit Kunden, mit anderen Handwerkern, mit Bankern oder Steuerberatern zusammenarbeiten. Dafür brauchen sie Netzwerke. Da ist Extrovertiertheit hilfreich. Es gibt aber auch introvertierte Typen im Handwerk, die gerade mit ihrer ruhigen Art gut beim Kunden ankommen. Von daher können sich natürlich auch introvertierte Personen im Handwerk selbstständig machen. Es kommt immer darauf an, was man macht und wofür. Ich habe den Eindruck, dass



Die vom Umfang her gesehen stärksten Effekte gehen – den Erhebungen zufolge – von den Eigenschaften Extraversion, Offenheit und Selbstwirksamkeit aus.

diejenigen, die von der Meisterschule kommen, einen sehr klaren Blick darauf haben, wo deren Stärken sind und wo sie sich gegebenenfalls Hilfe holen müssen. Sehr viele Netzwerke entstehen übrigens schon an den Meisterschulen.

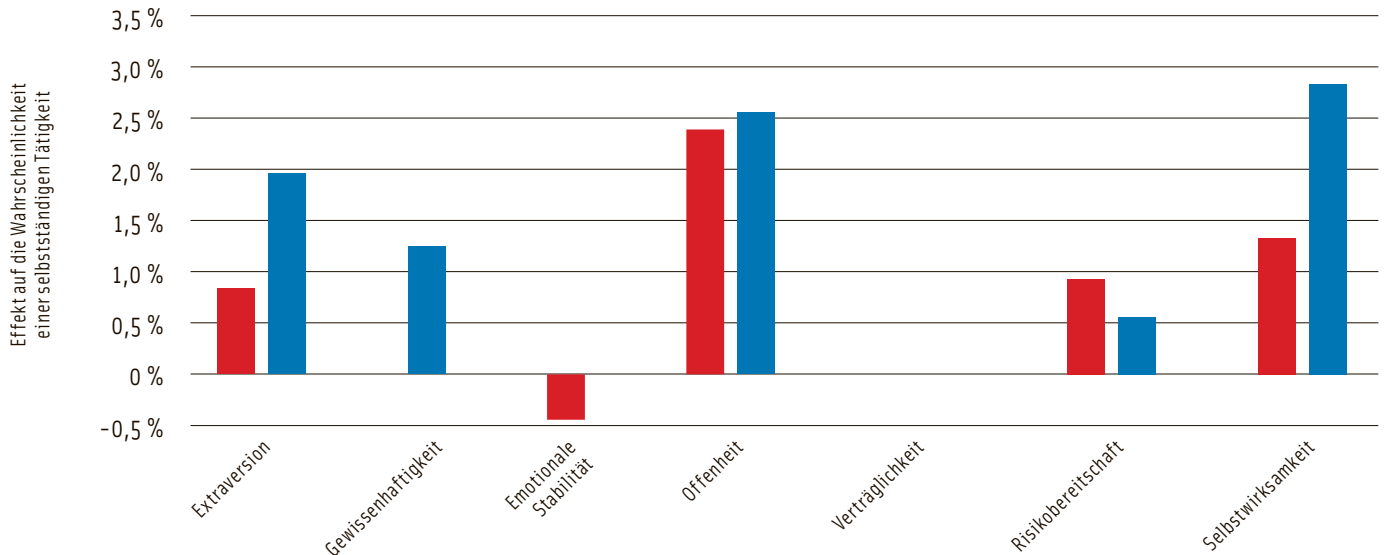
DHB: Und welche Rolle spielt die Persönlichkeit in Ihrem Berateralltag?

Schulz: Wir sprechen das Thema bei Infoveranstaltungen und auch in der persönlichen Beratung an. Da gehen wir zum Beispiel darauf ein, dass bei der Existenzgründung eine gewisse Leidenschaft hilfreich sein kann, weil man dann die Kunden mit Überzeugungskraft begeistern kann. Oder dass Eigeninitiative und Neugier eine wichtige Rolle spielen. In der Gründungsberatung lernt man die Person näher kennen und spricht über Stärken und darüber, wo Unterstützung durch Dienstleister oder eigene Mitarbeiter sinnvoll sein könnte.

DHB: Laut der ifh-Studie sind Gründerinnen und Gründer im Handwerk weniger risikofreudig als Start-ups. Beobachten Sie das auch?

Schulz: Wer sich im Handwerk selbstständig macht, ist in einem gewissen Rahmen schon risikobereit. Je nach Branche hat man auch hier einen hohen Investitionsbedarf. Aber Handwerkerinnen und Handwerker haben

GESCHÄTZTE WAHRSCHEINLICHKEITEN FÜR SELBSTSTÄNDIGE, DIE KEINE ODER MAXIMAL NEUN MITARBEITERINNEN HABEN



Handwerk
Nicht-Handwerk

Quelle: Institut für Mittelstand und Handwerk, Göttingen

nach meiner Beobachtung einen sehr guten Überblick darüber, was sie brauchen und ob sich das rechnet. Bei einem Start-up hat die Gründerin oder der Gründer häufig eine Idee, weiß aber nicht, wie diese am Markt ankommt. Diese Gründer haben eher den Fokus darauf, Geld zu machen. Von daher stimme ich der Studie absolut zu.



Britta Schulz

DHB: Sie haben ja oft auch Menschen mit Migrationshintergrund oder Studierende in der Beratung, die noch zögern, ob die Selbstständigkeit im Handwerk das Richtige ist. Oder Frauen, die tendenziell eher das Risiko scheuen. Was sagen Sie denen?

Schulz: Ich denke, der Vorteil einer Gründung im Handwerk ist, dass sie so gut planbar ist. Man kann in der Regel sehr gut kalkulieren, was man an Investitionen benötigt, welche Umsätze man erzielen kann und wie die Chancen sind. Von daher ist das Handwerk ein sehr guter Wirtschaftszweig, um sich selbstständig zu machen. Viele Handwerkerinnen und Handwerker bereiten sich ja auch seit der Ausbildung gezielt darauf vor. Viele besuchen die Meisterschule mit dem Ziel, sich auch einmal selbstständig zu machen. Sie sind also, wie in der Studie beschrieben, sehr gewissenhaft. Dadurch haben sie eine gute Basis für die Selbstständigkeit.

»Ich denke, der Vorteil einer Gründung im Handwerk ist, dass sie so gut planbar ist.«

Britta Schulz, Abteilungsleiterin bei der HWK Münster

An der Bildungswende hängt die Zukunftsfähigkeit unseres Landes

NACH DREI AMTSPERIODEN ALS PRÄSIDENT DES ZENTRALVERBANDS DES DEUTSCHEN HANDWERKS (ZDH) TRITT HANS PETER WOLLSEIFER BEI DEN KOMMENDEN WAHLEN IM DEZEMBER NICHT MEHR AN. ER ZIEHT EINE BILANZ SEINER AMTSZEIT.



ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer fordert von der Bildungspolitik, eine Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung auch umzusetzen.

»Man muss bereit sein, dieses Amt mit vollem Engagement auszufüllen und in dem Wissen, dass das viel Zeit erfordert – man muss es wirklich wollen, dann macht man es wahrscheinlich auch gut!«

Hans Peter Wollseifer,
scheidender ZDH-Präsident

Interview: Irmke Frömmling und Stefan Bühren...

Eines der wichtigsten Anliegen von Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, ist die Bildungspolitik. Unter seiner Amtsführung sind wichtige Meilensteine gelungen, aber bei der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung ist es bislang nur bei Versprechungen geblieben. Der Fachkräftemangel ist ein guter Ansatz, von der Bildungspolitik auch eine gesetzliche Festschreibung einzufordern.

DHB: Ein neuer Sommer der Berufsbildung neigt sich dem Ende zu. Ist das Thema Berufsbildung in den Köpfen der Menschen verankert?

Wollseifer: Der diesjährige Sommer der Berufsbildung ist noch nicht vorbei, daher ist es noch zu früh für ein Fazit. Im vergangenen Jahr haben wir über 800 Veranstaltungen durchgeführt, die dazu geführt haben, dass wir die Ausbildungszahlen in etwa halten konnten. Das werde ich schon als Erfolg und war der Grund, warum wir in diesem Jahr erneut einen Sommer der Berufsbildung ausgerufen haben.

DHB: Hat das Thema »Klimaschutz« nicht ziehen können, um Jugendliche verstärkt für eine Ausbildung in klimarelevanten Gewerken zu interessieren?

Wollseifer: Es ist im Moment auch hier zu früh, um ein Fazit zu ziehen. Im Moment liegen wir mit den Ausbildungszahlen bundesweit noch zurück und können zurzeit noch 32.000 jungen Menschen (Anm. der Red.: Stand Mitte August 2022) einen Ausbildungsplatz anbieten – und das in nahezu allen Handwerken, aber besonders auch in den Handwerken mit den großen Aufgaben der Zukunft: Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Energiewende, Mobilität, Versorgung der älter werdenden Gesellschaft.

DHB: Kann das Handwerk seine Karrierechancen nicht verkaufen?

Wollseifer: Die Hauptgründe sind bekannt. Auf der einen Seite haben wir durch die demografische Entwicklung inzwischen jährlich deutlich weniger Schulabgängerinnen und -abgänger. Und um diese geringere Zahl werben sehr viele Wirtschaftsbereiche. Auf der anderen Seite sehen wir die Auswirkungen des jahrzehntelangen

Bildungsmantras, dass man nur mit einem abgeschlossenen Studium eine gute Berufskarriere machen und auch gesellschaftlich etwas darstellen kann. Das ist meines Erachtens ein Irrglaube, weil dieses Aufstiegsversprechen heute in vielen Bereichen nicht mehr gehalten werden kann.

DHB: Woran machen Sie das fest?

Wollseifer: Schon seit Jahren brechen deutlich über 100.000 junge Menschen jährlich mehr oder weniger frustriert ihr Studium ab. Damit verschwenden wir Talente. Viele Studienaussteiger waren vielleicht nur auf einem falschen Weg und landen in Jobs oder Ausbildungstätigkeiten, in denen sie ihre Stärken nicht ausleben können. Dabei können wir vielen dieser jungen Leute im Handwerk sehr gute Perspektiven bieten. Doch dafür müssen die auch wissen, was im Handwerk alles möglich ist – an Berufen und an Karrierefortbildungen. Dafür muss es endlich eine flächendeckende Berufsorientierung auf Augenhöhe mit der akademischen Bildung an allen allgemeinbildenden Schulen und gerade auch an Gymnasien geben, die die Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung in ihrer ganzen Breite darstellt. Und zudem so, wie sie heute ist: modern, innovativ, mit großen Potenzialen. Junge Menschen müssen alle Möglichkeiten und Perspektiven kennen, damit sie sich entsprechend entscheiden können.

DHB: Da setzt die Imagekampagne an ...

Wollseifer: ... mit der wir den Finger in die Wunde legen. Unsere Botschaft lautet: Hier stimmt was nicht, wenn Wissen über Können steht. Beides ist gleichrangig wichtig. Denn alle großen Zukunftsaufgaben können nur mit qualifizierten Handwerkerinnen und Handwerkern bewältigt werden. Das muss man in den Vordergrund stellen. Ich glaube, wenn dieses Bewusstsein, diese Wertschätzung und Anerkennung wieder einkehrt, können wir mehr Lehrer, Eltern und Schüler überzeugen, dass es zukunftsicher ist, einen handwerklichen Beruf zu wählen und sich ausbilden zu lassen.

DHB: Und dann landen die jungen Menschen in der Berufsschule, in der ein gewisser finanzieller Mangel kaum einen modernen Unterricht erlaubt ...

Wollseifer: ... wobei »gewisser finanzieller Mangel« fast untertrieben ist. Wir müssen von der Zwei-Klassen-Bildungsgesellschaft wegkommen, die wir im Moment noch feststellen können. Wenn die Bildungspolitik von Gleichwertigkeit spricht, muss sie diese wirklich umsetzen. Wer als verantwortlicher Politiker Gleichwertigkeit will, muss ein entsprechendes Gesetz machen und dieses dann auch umsetzen! Daher fordern wir die gesetzliche Festschreibung der Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung. Damit dann auch gemäß dem gesetzlichen Auftrag die finanziellen Mittel in einer etwa gleichwertigen Höhe zur Verfügung gestellt werden. Berufsschulen gehören entsprechend ausgestattet, aber auch unsere rund 600 Berufsbildungszentren im Handwerk, in denen wir massiv in Digitalisierung, innovative Techniken und neue Energieeffizienzmaßnahmen investieren müssen. Diese Investitionen

kann das Handwerk nicht allein stemmen, da sehen wir auch Bund und Länder in der Verantwortung.

DHB: Sehen Sie denn eine politische Bereitschaft, etwas zu verändern?

Wollseifer: Mittlerweile finden wir zumindest ein Ohr dafür. Wenn ich von der Notwendigkeit einer Bildungswende spreche, wird dem freundlich zugestimmt: Ja, man müsse noch mehr die berufliche Bildung in den Mittelpunkt stellen. Spreche ich dann jedoch das Gleichwertigkeitsgesetz als einen wichtigen Schritt dahinführend an, dann ist nur noch wenig Mut erkennbar und wird das nur sehr zaghaft oder gar nicht beantwortet. Aber wir müssen in diese Richtung gehen, wir brauchen mehr handwerklich qualifizierte Fachkräfte im Handwerk, sonst wird Deutschland ausgebremst, und das eben nicht nur im Handwerk, sondern in der Wirtschaft und unserer Gesellschaft insgesamt. An dieser Frage hängt die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

DHB: Lassen sich im Bildungsbereich überhaupt schnelle Lösungen finden?

Wollseifer: Nur teilweise. Wir sind im Handwerk, zum Beispiel im Energiebereich, bereit, unsere Kapazitäten hochzufahren. Das geht, indem wir ausgebildete Fachkräfte in Weiterbildungsmaßnahmen schulen, damit sie, wenn sie zum Beispiel bisher mit Brennwertechnik gearbeitet haben, auch mit Wärmepumpen und Geothermie umgehen können. Wir sind dabei, diese Weiterbildungslehrgänge zu installieren. Wir könnten auch relativ schnell einige Tausend Mechatroniker auf den Markt bringen. Aber es ist eine irrtümliche Annahme, dass man Mechatroniker in zehn bis zwölf Wochen ausbilden kann, so wie das zehn Industrievertreter in einem sogenannten Fachkräftebooster zu Papier gebracht haben.

DHB: Warum nicht?

Wollseifer: Weil eben eine fachlich fundierte Qualifizierung nötig ist und es nicht mal eben damit getan ist, eine Pumpe einzubauen. Die ist in ein komplexes System zu integrieren. Und vor allem auch, weil es davon ablenkt, dass wir die Anlagenteile gar nicht bekommen, die wir zur Montage dieser Anlagen benötigen. Sich diesen zwölfwöchigen Lehrgang auch noch vom Staat bezahlen zu lassen, halte ich für eine Anmaßung. Man muss realistisch bleiben und darf der Politik nichts vormachen, sondern muss wirklich sagen, wie es ist. Wenn ich eine Solaranlage aufs Dach bringe, muss ich mich in der Dachstatik, im Unfallschutz auskennen und muss wissen, wie ich die Energiegewinnung ins Hausnetz bringe. Dazu gehört eine Steuerung, von der man dann schon wissen muss, wie sie angeschlossen werden muss und, und, und. Ähnlich ist es bei der Wärmepumpe. Diese Themen sind so komplex, das können Sie nicht in einer zwölfwöchigen Schulung vermitteln. Mal abgesehen von der Tatsache, dass für heutige Anlagen Lieferfristen von einem Jahr bestehen, bis Sie alle Teile komplett für die Montage zusammenhaben.

Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de



Der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks und der Wirtschaft sei wichtig für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben, sagen die Präsidentinnen und Präsidenten der ostdeutschen Handwerkskammern.

Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks stärken

DAS OSTDEUTSCHE HANDWERK FORDERT IN EINER RESOLUTION POLITISCHE MASSNAHMEN, DIE DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT SICHERN.

Die Präsidentinnen und Präsidenten der ostdeutschen Handwerkskammern fordern von der Politik in einer Resolution Unterstützung für die Betriebe. Die Zukunftsfähigkeit des Handwerks sei essenziell sowohl für die Wirtschaft als auch für die Gesellschaft – besonders mit Blick auf die Nachhaltigkeit.

Die notwendige Transformation hin zu einem krisenfesten und zukunftssicheren Wirtschaften erfordere enorme Kraftanstrengung, die zwar schnell, aber nicht planlos geschehen dürfe. Das Handwerk sei dabei von zentraler Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung, heißt es in der Resolution.

DAS HANDWERK LEIDET UNTER DEN KRISEN

Aber auch die Unternehmen aus dem Handwerk hätten unter den aktuellen Krisen zu leiden, allen voran den Lieferkettenstörungen, der Inflation, den Energie- und Materialkostensteigerungen und der daraus resultierenden Kaufzurückhaltung. Aber die Betriebe könnten nicht die alleinige Verantwortung für nachhaltiges Wirtschaften tragen.

Dies sei eine gemeinsame Aufgabe der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Deswegen fordern die Präsidentinnen und Präsidenten der ostdeutschen Handwerkskammern Maßnahmen, die »ein gerechtes und zukunftsfähiges Leben in einer modernen Gesellschaft« ermöglichen.

FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Die Regierungen in Bund und den Ländern müssen mit ihren politischen Maßnahmen die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und damit des Handwerks stärken. Ohne eine funktionsfähige Wirtschaft können die Sozialleistungen und der anstehende energetische Transformationsprozess auf Dauer nicht finanziert werden.

Die Energiepolitik ist entsprechend neu auszurichten. Die Energieeinsparungen sind zu fördern, vor allem ist in diesen akuten Krisenzeiten das Energieangebot auf alle verfügbaren Energieträger auszuweiten, um eine dauerhafte Preisabsenkung zu erreichen. Unsere Handwerksbetriebe brauchen zuverlässige Energielieferungen und dies zu wettbewerbsfähigen Preisen. Der von allen Seiten mitgetragene Energietransformationsprozess ist an die Realität anzupassen, sowohl zeitlich als auch hinsichtlich der einzelnen konkreten Umsetzungsschritte.

Die Abgabenlast – sowohl für Steuern als auch für Sozialleistungen – für die Handwerksbetriebe und deren Mitarbeiter sind deutlich zu senken. Nur mit mehr »Netto vom Brutto« wird dem Leistungserbringungsgedanken wieder Rechnung getragen und die Menschen in die Lage versetzt, in Eigenverantwortung zu handeln und Krisenzeiten besser zu überstehen.

Das ostdeutsche Handwerk fordert eine deutliche Reduzierung aller staatlichen Eingriffe und Regulierungen in das unternehmerische Handeln. Diese müssen für die kleinen und mittelständischen Betriebe handhabbar sein. Insgesamt bedarf es weniger Staat und mehr Spielräumen für die Privatwirtschaft.

Die Politik hat die Pflicht, im Zuge der anstehenden Verrentung der »Babyboomer« die öffentliche Verwaltung personell deutlich zu entschlacken, damit die finanzielle Belastung für die Handwerksbetriebe entsprechend langfristig reduziert und die Effektivität der öffentlichen Hand erhöht werden kann.

Um die Wettbewerbsfähigkeit im ostdeutschen Handwerk weiterhin aufrechtzuerhalten, benötigen wir bis 2035 mehr als eine Viertelmillion Fachkräfte und Unternehmensnachfolger. Die Handwerksbetriebe fordern daher durchgreifende politische Maßnahmen, um den Anteil der Auszubildenden sowie der Fach- und Führungskräfte im Handwerk deutlich zu steigern. Die Politik hat nun endlich darauf hinzuwirken, dass berufliche und akademische Bildung den gleichen Stellenwert in der Gesellschaft hat. Dazu gehören eine Entlastung der Ausbildungskosten und eine gleichberechtigte Behandlung der handwerklichen Bildungsstätten gegenüber den akademischen Bildungsstätten. Insgesamt müssen die akademischen und die beruflichen Bildungswege bedarfsgerecht finanziert werden, entsprechend der gesellschaftlichen Anforderungen.



Grafik: © ENHJ / stock.adobe.com

PFLICHT ZUR HEIZUNGSPRÜFUNG

Jede eingesparte Kilowattstunde, egal ob von öffentlichen Einrichtungen, von Bürgern oder der Wirtschaft, helfe gegen die Abhängigkeit von russischen Gaslieferungen, betont die Bundesregierung. Zwei jetzt vom Bundeskabinett beschlossene Energiesparverordnungen sollen dabei helfen, den Energieverbrauch zu senken. Sie enthalten kurz- und mittelfristige Sparmaßnahmen für die bevorstehende Heizperiode und die im kommenden Jahr. Zielgruppe sind sowohl Unternehmen als auch öffentliche Körperschaften und Privathaushalte.

Die Verordnung mit den kurzfristigen Regelungen gilt seit Anfang September für sechs Monate. Die Verordnung mit den mittelfristigen Maßnahmen soll im Oktober in Kraft treten. Die Geltungsdauer beträgt dann zwei Jahre. Mittelfristig soll es um die Steigerung der Energieeffizienz in öffentlichen, privaten und Firmengebäuden gehen. Vorgesehen ist hier die Pflicht für alle Eigentümer von Gebäuden mit Gasheizungen, innerhalb der nächsten zwei Jahre einen Heizungsscheck durchzuführen. »Sinnvoll ist die Kopplung der Prüfung an ohnehin stattfindende Termine wie etwa Kehr- und Überprüfungstätigkeiten oder eine reguläre Heizungswartung«, so das Wirtschaftsministerium. Auch geplant ist ein verpflichtender hydraulischer Abgleich für Eigentümer großer Gebäude mit zentraler Wärmeversorgung. Gelten soll das für Betriebe und öffentliche Gebäude ab 1.000 Quadratmetern Fläche und ebenfalls für Wohngebäude ab sechs Wohneinheiten.

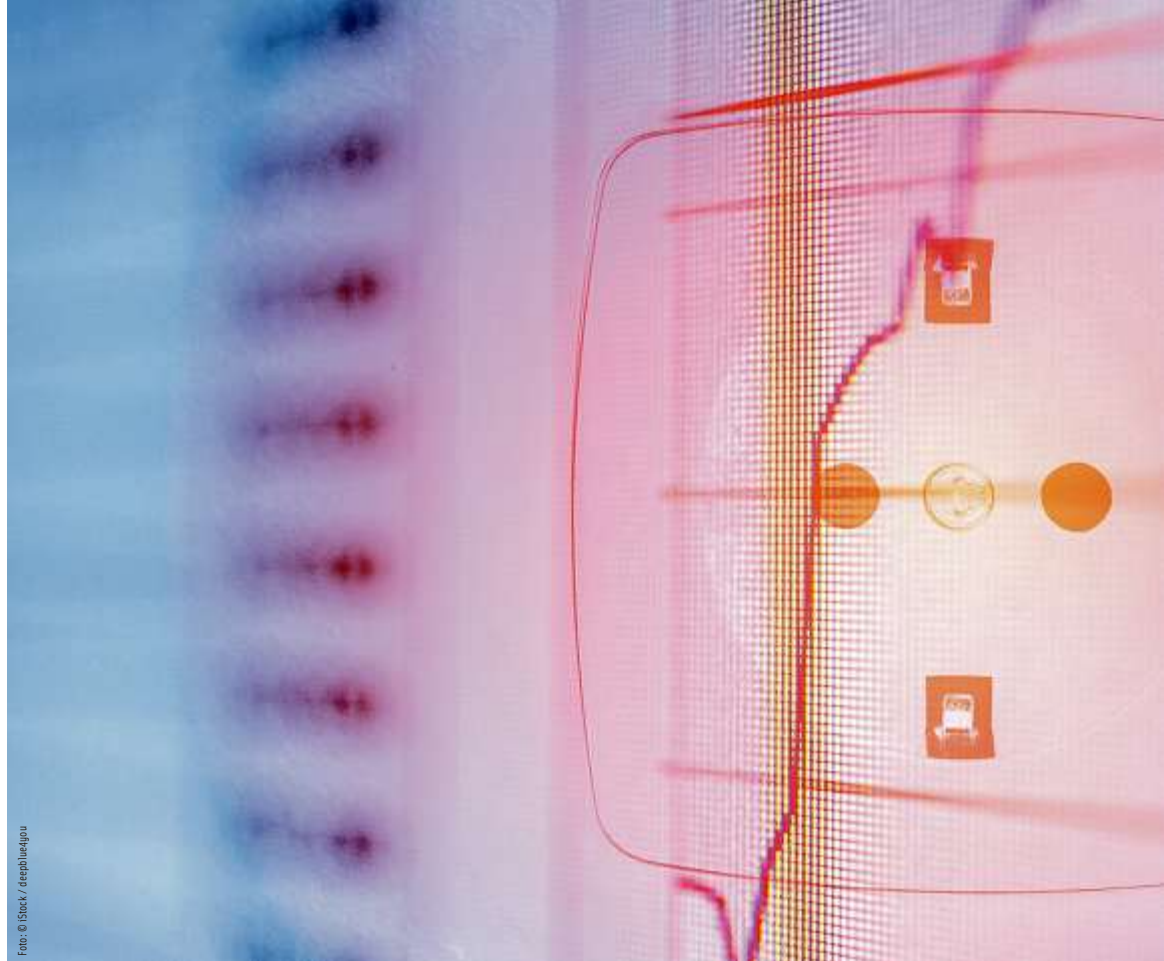
Unternehmen mit einem Energieverbrauch ab zehn Gigawattstunden jährlich werden verpflichtet, wirtschaftliche Effizienzmaßnahmen zu ergreifen. »Diese Verpflichtung gilt für Unternehmen, die bereits ein Energieaudit – also eine Analyse ihrer Verbräuche und ihrer Einsparpotenziale – nach den Vorgaben des Energiedienstleistungsgesetzes durchgeführt haben.« Zusätzlich sollen die Betriebe ineffiziente Heizungspumpen austauschen.

Die kurzfristig wirkenden Regeln betreffen zum Beispiel beleuchtete Werbeanlagen, die Höchstwerte für die Lufttemperatur in Arbeitsräumen, Ladentüren und Eingangssysteme im Einzelhandel, die Beleuchtung von Gebäuden oder Baudenkmälern oder die Mindesttemperatur in gemieteten Räumen. 10



Das dritte
Entlastungspaket
der Bundes-
regierung hat
ein Volumen von
65 Milliarden
Euro.

Foto: © Stock / deepbluegou

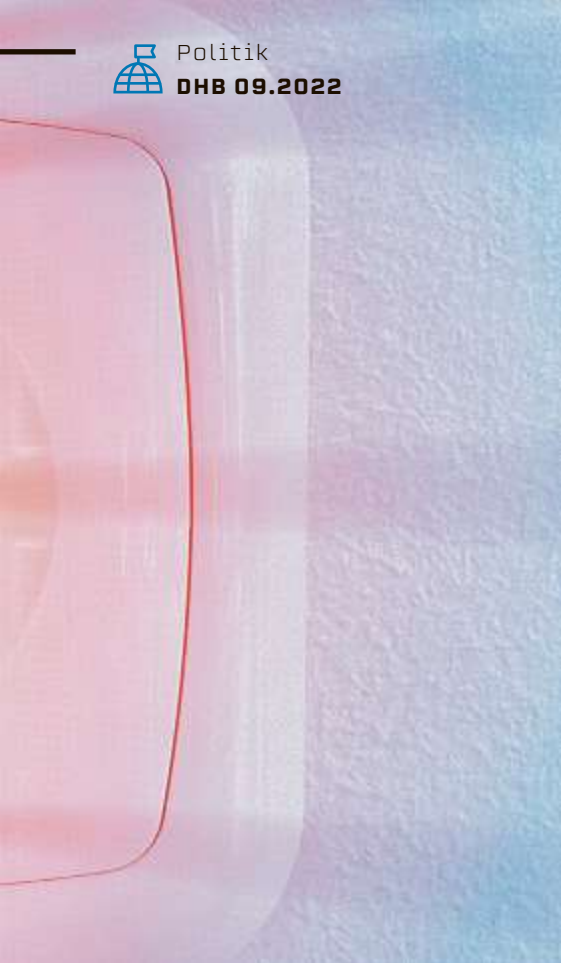


Entlastung für energieintensive KMU

DAS DRITTE ENTLASTUNGSPAKET ZUR ABDÄMPFUNG DER HOHEN ENERGIEPREISE ENTTÄUSCHTE DAS HANDWERK. DAS WIRTSCHAFTSMINISTERIUM LEGTE NACH UND KÜNDIGTE HÄRTEFALLHILFEN FÜR ENERGIEINTENSIVE MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN AN.

Text: *Lars Otten* und *Kirsten Freund*

Wegen der stark steigenden Lebenshaltungskosten besonders im Energiesektor infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine hat die Bundesregierung ein drittes Entlastungspaket auf den Weg gebracht. Es hat ein Volumen von 65 Milliarden Euro und soll sowohl Unternehmen als auch den Bürgern zugute kommen. »Wir werden durch diesen Winter kommen«, versprach Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD). Die Frage der Energieversorgung sei also geklärt. Die Frage der Kosten sei dagegen eine große Herausforderung für viele Bürger und Unternehmen.



Das Entlastungspaket soll vor allem die stark steigenden Energiepreise abfedern.

Scholz nannte als Maßnahme ein »umfassendes Programm, das Kredithilfen von 100 Milliarden Euro beinhaltet«, um gefährdeten Unternehmen zu helfen.



Olaf Scholz

STROMPREISBREMSE KOMMT

Zunächst soll eine Strompreisbremse für stabilere oder sinkende Preise sorgen. Die Regierung will die Marktordnung so ändern, dass Über- oder Zufallsgewinne von Energiefirmen, die von den hohen Preisen besonders profitieren, »nicht mehr anfallen oder abgeschöpft werden«. Der Bundeskanzler kündigte eine Erlösobergrenze für Stromerzeuger an, die für die Stromproduktion nicht auf teures Gas angewiesen sind. Die Regierung will die Unterstützung für Betriebe mit besonders hohen Energiekosten ausweiten. Scholz nannte als Maßnahme ein »umfassendes Programm, das Kredithilfen von 100 Milliarden Euro beinhaltet«, um gefährdeten Unternehmen zu helfen. Die Umsatzsteuer auf den gesamten Gasverbrauch sinkt bis Ende März des kommenden Jahres auf den ver-

minderten Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent. Die für Anfang Januar geplante Erhöhung des CO₂-Preises wird um ein Jahr verschoben. Zu den weiteren Maßnahmen gehören die Verlängerung der Sonderregelungen für das Kurzarbeitergeld, der Abbau der kalten Progression, Entlastungen bei Sozialversicherungsbeiträgen und die Verlängerung der Homeoffice-Pauschale.

KRITIK VOM HANDWERK

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) übte klare Kritik an den Maßnahmen: »Das Entlastungspaket der Regierung ist für unsere Handwerksbetriebe eher eine Enttäuschung«, so Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer. »Es ist nicht nachzuvollziehen, dass die Dringlichkeit einer Unterstützung für unsere Handwerksbetriebe nicht berücksichtigt und mögliche Entlastungen erst zeitverzögert angegangen werden.« Vielen Betrieben drohe die Pleite, noch bevor die in Aussicht gestellten Entlastungen wirken. »Direkte Notfallhärtehilfen hat die Regierung umfassend für alle Gruppen der Gesellschaft vorgesehen, nicht aber für besonders betroffene energieintensive Betriebe«, erklärte Wollseifer.

Das Wirtschaftsministerium hat reagiert und die Notfallhilfen für besonders energieintensive Betriebe auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ausgeweitet. Das würde bedeuten, dass auch Bäcker, Konditoren, Friseure, Kfz-Betriebe, Metallbauer oder Textilreinigungen – die massiv unter den explodierenden Strom- und Gaspreisen leiden – die Unterstützung bekommen können. »Die Unternehmen sollen nicht aufgrund der steigenden Energiekosten schließen müssen«, sagte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck nach einem Mittelstandsgipfel mit 40 Verbänden.

Das Programm für die handelsintensive Industrie – das zeitlich befristete Energiekostendämpfungsprogramm – soll für den Mittelstand geöffnet werden, weil dieser die steigenden Energiekosten nicht wie zunächst gedacht an die Verbraucher weitergeben kann. Habeck kündigte an, dass die Programme voraussichtlich rückwirkend ab September gelten werden. »Das wird den Mittelstand erheblich entlasten, ihm aber nicht alle Kosten abnehmen«, betonte Habeck.

Die vielen intensiven Gespräche mit der Politik hätten nun endlich gefruchtet, so Wollseifer. »Für alle unsere energieintensiven Betriebe soll es schließlich doch die Möglichkeit einer direkten Bezuschussung zum Ausgleich ihrer exorbitant gestiegenen Energiekosten geben. Und vor allem: Diese Zuschüsse sollen auch rückwirkend gewährt werden.« Allerdings werde das den Betrieben nur dann helfen, wenn diesen Ankündigungen auch schnellstmöglich Taten folgen.
handwerksblatt.de

URTEIL

BETRIEBE MÜSSEN ARBEITSZEIT SYSTEMATISCH ERFASSEN



Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat entschieden, dass Unternehmen die Arbeitszeit ihrer Belegschaft systematisch erfassen müssen. Dies ergebe sich aus dem Arbeitsschutzgesetz.

Der Fall: Der Betriebsrat einer vollstationären Wohneinrichtung wollte die Einführung einer Zeiterfassung durchsetzen. Es ging dabei um die gesetzlichen Beteiligungsrechte des Betriebsrats.

Das Urteil: Ein Mitbestimmungsrecht des Betriebsrats bestehe hier nicht, weil es bereits eine gesetzliche Regelung zur Arbeitszeiterfassung gebe, so das Urteil. Denn § 3 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) verlange, dass Arbeitgeber notwendige Organisationsmaßnahmen treffen müssten, um die Gesundheit ihrer Beschäftigten sicherzustellen. Darunter falle auch die Arbeitszeiterfassung. Das heißt, Unternehmen sind laut BAG bereits nach geltendem Recht verpflichtet, die Arbeitszeit ihrer Beschäftigten zu erfassen. Dies gelte auch unabhängig davon, ob im Betrieb ein Betriebsrat existiere oder nicht. Dazu berief sich das BAG auch auf das sogenannte Stechuhr-Urteil des Europäischen Gerichtshofs aus dem Jahr 2019. Der hatte entschieden, dass das europäische Arbeitszeitrecht es verlange, ein System zur objektiven Arbeitszeiterfassung einzuführen. Eine Umsetzung dieser Entscheidung durch den deutschen Gesetzgeber in nationales Recht ist aber bislang nicht erfolgt (Bundesarbeitsgericht, Beschluss vom 13. September 2022, Az. 1 ABR 22/21). **AKI**

CORONAHILFEN

LÄNGERE ABGABEFRISTEN FÜR DIE SCHLUSSRECHNUNG

Die Bewilligungsstellen sind überlastet, deshalb wurden die Fristen zur Abgabe der Schlussrechnungen für die Corona-Zuschussprogramme bis zum 30. Juni 2023 verlängert. Das meldet der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Sofern auch diese Frist nicht eingehalten werden kann, wird es für Betroffene ab Anfang 2023 im digitalen Antragsportal möglich sein, eine weitere Verlängerung für die Einreichung der Schlussabrechnung bis zum 31. Dezember 2023 zu beantragen.

Die Fristen für die Schlussrechnungen der Zuschussprogramme, bei denen insbesondere Soloselbstständige Direktanträge gestellt haben, bleiben dagegen unverändert. **AKI**

HÖRSYSTEME KONTROLLIERT DER HÖRAKUSTIKER, NICHT DER ARZT

Wer sich vom Hörakustiker ein Hörsystem anpassen lässt, muss danach nicht nochmals zum Arzt, um die ordnungsgemäße Versorgung feststellen zu lassen. Dies hat das Landessozialgericht (LSG) Berlin-Brandenburg bestätigt. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hatte in einem Beschluss vorgesehen, dass Hörpatienten verpflichtet sind, einen Arzt aufzusuchen, um die ordnungsgemäße Hörsystemversorgung feststellen zu lassen. Der G-BA wollte dies in der Hilfsmittel-Richtlinie verankern. Damit hätte der Hörakustiker seine Leistung erst dann abrechnen dürfen, nachdem der Versicherte beim Arzt die finale Abnahme eingeholt hätte. Das Bundesgesundheitsministerium hat als Rechtsaufsicht des

G-BA dessen Beschluss aufgehoben. Dagegen klagte der Bundesausschuss und verlor vor dem LSG Berlin-Brandenburg (Urteil vom 24. August 2022, Az. L 1 KR 267/20 KL, Revision ist zugelassen). Die Bundesinnung der Hörakustiker (biha) begrüßt das Urteil. Über 90 Prozent der Versicherten seien laut einer Studie mit ihrer Hörsystemversorgung zufrieden. Zumal der Arzt gar nicht die Ausbildung besitze, die Leistung des Hörakustikers zu beurteilen. »Die Entscheidung bewahrt die gesetzlichen Krankenversicherer vor zusätzlicher Kostenlast für überflüssige Arztbesuche und die Hörakustiker davor, ihre erbrachte Leistung nicht oder verspätet abrechnen zu können«, erklärte die biha in ihrer Stellungnahme. **AKI**

ACHTUNG!

Neuaufgabe der »Aushangpflichtigen Gesetze« beachten!

**JETZT NEU
MIT GEÄNDERTEM
NACHWEISGESETZ AB
01.08.2022**

Aushangpflichtige und andere wichtige Gesetze für Handwerk und Gewerbe

Nachfolgende Gesetze wurden u.a. geändert:

- Teilzeit- und Befristungsgesetz
- Mindestlohngesetz
- Mindestlohndokumentationspflichten-VO
- Berufsbildungsgesetz
- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
- Arbeitsschutzgesetz
- Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz

12,80 €

zzgl. Versandkosten
Irrtümer/Preisänderungen
vorbehalten

- ca. 160 Seiten
- DIN A5, Broschüre
- aushangbereit durch Lochung



**Jetzt der Aushangpflicht nachkommen
und bestellen unter
vh-buchshop.de/recht oder unter
Tel. 0211/390 98-27.**

Stand: 01.10.2022 | ISBN 978-3-86950-530-5

Das Nachweisgesetz bringt neue Pflichten für Arbeitgeber

NEUEN MITARBEITERN MÜSSEN CHEFS WEIT MEHR INFORMATIONEN GEBEN ALS BISHER. HIER EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE RECHTSLAGE.



Firmen müssen jetzt unter anderem darüber informieren, dass Kündigungen nur schriftlich erfolgen dürfen.

Text: *Christian Hrach*

Kaum einer kennt es, dabei gilt es schon seit 1995: das Nachweisgesetz (NachwG). Weil Verstöße nicht geahndet wurden, blieb es bisher weitgehend unbeachtet. Das ist seit dem 1. August anders: Deutschland hat die »EU-Richtlinie über transparente und verlässliche Arbeitsbedingungen« umgesetzt und das NachwG an diese angepasst. Arbeitgeber müssen ihren Mitarbeitern spätestens zum Jobantritt einen unterschriebenen Nachweis über die wesentlichen Vertragsbedingungen aushändigen. Der entscheidende Unterschied zum bisherigen deutschen Recht liegt darin, dass der Mitarbeiter

nun auch über Bedingungen des Arbeitsverhältnisses zu unterrichten ist, die sich nicht zwingend aus jedem Arbeitsvertrag ergeben, sondern automatisch aus dem geltenden Recht, aus Tarifverträgen oder den Regelungen des Betriebs. Chefs müssen jetzt unter anderem darüber informieren, dass Kündigungen nur schriftlich erfolgen dürfen und wie lang die Frist für eine Kündigungsschutzklage ist.

WAS IST NEU?

Das Nachweisgesetz enthält nun einen erweiterten Katalog von Nachweisen, die nicht mehr durch den schriftlichen Arbeitsvertrag erbracht werden können. Die folgenden Informationen muss der Arbeitgeber nun zusätzlich zur alten Rechtslage liefern:

- Das Enddatum des Arbeitsverhältnisses,
- die gegebenenfalls freie Wahl des Arbeitsorts durch den Arbeitnehmer,
- die Dauer der Probezeit – sofern vereinbart,
- die Zusammensetzung und die Höhe des Arbeitsentgelts – einschließlich der Vergütung von Überstunden, der Zuschläge, der Zulagen, Prämien und Sonderzahlungen sowie anderer Bestandteile des Arbeitsentgelts und deren Fälligkeit – sowie die Art der Auszahlung,
- die vereinbarte Arbeitszeit, vereinbarte Ruhepausen und Ruhezeiten sowie bei vereinbarter Schichtarbeit das Schichtsystem, der Schichtrhythmus und die Voraussetzungen für Schichtänderungen,
- sofern vereinbart, die Möglichkeit der Anordnung von Überstunden und deren Voraussetzungen,
- ein etwaiger Anspruch auf vom Arbeitgeber bereitgestellte Fortbildung,
- wenn der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer eine betriebliche Altersversorgung über einen Versorgungsträger zusagt, der Name und die Anschrift dieses Versorgungsträgers; die Nachweispflicht entfällt, wenn der Versorgungsträger zu dieser Information verpflichtet ist,
- das bei der Kündigung des Arbeitsverhältnisses vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzuhaltende Verfahren – mindestens das Schriftformerfordernis und die Fristen für die Kündigung des Arbeitsverhältnisses sowie die Frist zur Erhebung einer Kündigungsschutzklage; § 7 des Kündigungsschutzgesetzes ist auch bei einem nicht ordnungsgemäßen Nachweis der Frist zur Erhebung einer Kündigungsschutzklage anzuwenden.

Auf geltende Tarifverträge, Betriebs- oder Dienstvereinbarungen darf zwar weiterhin verwiesen werden. Jedoch gilt das nicht für alle Bedingungen des Arbeitsverhältnisses. Gegenüber Arbeitnehmern, die im Ausland tätig werden sollen, gelten darüber hinaus weitere Nachweispflichten. Außerdem gelten die bisherigen Regelungen über Nachweise weiterhin.

MÜSSEN ARBEITSVERTRÄGE GEÄNDERT WERDEN?

Bestehende Arbeitsverträge müssen nicht geändert werden. Der Arbeitgeber ist nur zum Nachweis verpflichtet,

er muss also den Arbeitnehmer über die wesentlichen Arbeitsbedingungen aufklären.

WIE LANGE HABEN ARBEITGEBER ZEIT, DAS GESETZ UMZUSETZEN?

Automatisch gelten die Nachweispflichten zunächst nur bei Neueinstellungen ab dem 1. August 2022. Bereits am ersten Arbeitstag muss dem Arbeitnehmer die Niederschrift mit den Informationen über den Namen und die Anschrift der Vertragsparteien, das Arbeitsentgelt und seine Zusammensetzung sowie über die Arbeitszeit vorliegen. Die weiteren Nachweise müssen spätestens nach sieben Kalendertagen vorliegen.

Bestandsbeschäftigte müssen nur schriftlich über ihre wesentlichen Arbeitsbedingungen unterrichtet werden, wenn sie den Arbeitgeber auffordern. Es gilt eine Frist von sieben Tagen. Informationen über den Urlaub, die betriebliche Altersversorgung, die Pflichtfortbildung, das Kündigungsverfahren und geltende Kollektivvereinbarungen müssen spätestens innerhalb eines Monats bereitgestellt werden.

Ändern sich die wesentlichen Arbeitsbedingungen in bestehenden Arbeitsverhältnissen, dann muss der Arbeitgeber den Arbeitnehmer spätestens am Tag der Änderung informieren, gleich ob es sich um neue Arbeitnehmer handelt oder um Bestandskräfte. Gesetzesänderungen oder Änderungen in Tarifverträgen oder Betriebs- oder Dienstvereinbarungen müssen weiterhin nicht schriftlich angezeigt werden.

WAS GILT BEI VERSTÖßEN?

Bei Verstößen droht ein Bußgeld von bis zu 2.000 Euro. Weitere Konsequenzen ergeben sich zwar nicht aus dem Gesetz. Aber wenn die Arbeitsgerichte das Gesetz streng auslegen, muss der Arbeitgeber im Streitfall bei Verstößen gegen das NachwG Tatsachenvermutungen gegen sich gelten lassen, die er dann entkräften muss. Gelingt die Widerlegung nicht, könnte der Arbeitnehmer wegen fehlender oder falscher Angaben den Prozess gewinnen.

Praxistipp: Arbeitgeber müssen die Standardabläufe bei Neueinstellungen anpassen und auch auf Nachfragen von Bestandsarbeitnehmern vorbereitet sein. Allein durch den vorherigen Abschluss eines schriftlichen Arbeitsvertrags lassen sich die Nachweise nicht mehr in sinnvoller Weise vollständig erbringen. Mit einem Standardschreiben kann die Nachweispflicht nur bei vollständig gleichen Arbeitsbedingungen erfüllt werden. Individuelle Abweichungen bei den Arbeitsbedingungen müssen in den Niederschriften berücksichtigt werden.



Die Handwerkskammern arbeiten bereits an neuen Arbeitsvertragsmustern und werden diese zeitnah veröffentlichen auf [whkt.de](https://www.whkt.de)

»Erteilen Sie der Person, die Sie im Notfall vertreten soll, eine Generalvollmacht für den Betrieb.«

Angelos Tsangaris,
Fachanwalt für Erbrecht



Gerade für einen Unternehmer ist es wichtig, ein Testament aufzusetzen, sonst tritt die gesetzliche Erbfolge ein.

»Der Nachfolger sollte sofort handlungsfähig sein«

GERADE FÜR UNTERNEHMER IST ES WICHTIG, EIN TESTAMENT AUFZUSETZEN, UM DIE EXISTENZ DES BETRIEBES ZU SICHERN. EIN EXPERTE ERKLÄRT, WAS ZU TUN IST.

Niemand spricht gern darüber, trotzdem ist es nötig: Der unvorbereitete Tod eines Unternehmers führt fast immer zu unklaren Erbfolgen und hohen Belastungen. Wer sich rechtzeitig um seine Nachfolge kümmert, sichert die Zukunft seines Betriebs. Rechtsanwalt Angelos Tsangaris, Fachanwalt für Erbrecht in Solingen, erklärt im Interview mit dem Deutschen Handwerksblatt, was es dabei zu beachten gilt.

DHB: Gerade durch die Pandemie entstand in Betrieben die Situation, dass der Inhaber kurzfristig ausfiel. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Punkte, die man im Vorfeld beachten sollte?

Tsangaris: Jeder sollte eine Vorsorge treffen, sowohl für den privaten als auch den geschäftlichen Bereich. Suchen Sie eine Person aus, die Sie im Notfall vertreten

kann, und erteilen Sie ihm oder ihr eine Generalvollmacht für den Betrieb. Und machen Sie ein Testament, idealerweise mit professioneller Hilfe. Die Handwerkskammern haben ein Notfallhandbuch vorbereitet, das die wichtigsten Punkte zur Orientierung bietet.

DHB: Was sollte man als erstes tun?

Tsangaris: Gehört ein Betrieb zum Nachlass, regeln Sie am besten alles frühzeitig, auf allen Ebenen. Ein Erbschaftsverfahren kann Wochen oder sogar Monate dauern. Damit der Betrieb inzwischen weiterlaufen kann, sollte der Inhaber zu Lebzeiten unbedingt jemandem eine Vollmacht erteilen! Dieser Nachfolger braucht einen Vertrauensvorschuss und sollte sofort handlungsfähig sein. Hierfür muss er ein Exemplar der Vollmacht besitzen oder leicht erhalten können.



DHB: Diese Person muss nicht Erbe sein?

Tsangaris: Nein. Der Tod hat ja private und geschäftliche Konsequenzen. Gerade für einen Unternehmer ist es wichtig, ein Testament aufzusetzen, sonst tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Das kann kompliziert werden, weil eine Erbengemeinschaft entsteht, in der alle Beteiligten sich über alles abstimmen müssen. Ein weitverbreiteter Irrtum bei kinderlosen Ehepaaren ist zum Beispiel, dass der überlebende Ehegatte automatisch Alleinerbe wird. Das ist aber nicht so! Es erben daneben unter Umständen auch Verwandte des Verstorbenen.

DHB: Was ist der Unterschied zwischen einem Testament und einem Erbvertrag?

Tsangaris: Ein Testament kann jeder ab 16 Jahren einseitig aufsetzen. Darin kann man zum Beispiel bestimmte Personen zu Erben einsetzen, auch mehrere. Wichtig ist, dass alles per Hand geschrieben ist, mit eigener Unterschrift und am besten auch mit Datum und Ort. Eine Ausnahme bildet nur das gemeinsame Testament von Eheleuten, da genügt es, dass es einer von Hand schreibt und beide es unterzeichnen. Alternativ kann man zum Notar gehen. Testamente müssen dem Amtsgericht zur Eröffnung vorgelegt werden. Das Amtsgericht sendet Kopien des Testaments an die Erben. Diese können bei notariellen Testamenten auch ohne Erbschein sofort etwa eine Berichtigung des Grundbuchs beantragen. Bei einem privaten Testament muss der Erbe erst einen Erbschein beantragen. An einem Erbvertrag sind hingegen immer mindestens zwei Personen beteiligt, er bindet alle Betroffenen. Hierfür ist der Gang zum Notar zwingend. Wenn einer stirbt, kann der Erbvertrag vom Überlebenden in der Regel nicht mehr geändert werden.

DHB: Oft hört man ja auch den Begriff Vermächtnis. Was hat es damit auf sich?

Tsangaris: Wenn jemand schreibt, er »vermache sein gesamtes Vermögen« an eine Person, ist diese Alleinerbe. Bei einem Vermächtnis hingegen bekommt der Begünstigte nicht den Status des Erben, sondern er hat einen Anspruch gegen den Erben – das kann ein Geldbetrag sein, ein konkreter Gegenstand wie eine Modelleisenbahn oder auch ein Wohnrecht. Die Erfüllung dieses Anspruchs kann der Vermächtnisnehmer vom Erben fordern, zum Beispiel auch die Übertragung eines Grundstücks.

DHB: Wenn ein Betrieb hinterlassen wird, kann man also per Testament mit einem Vermächtnis den Betrieb unabhängig vom Erbe in andere Hände geben?

Tsangaris: Ja, nehmen wir beispielsweise eine GmbH. Wer die Gesellschafts-Anteile bekommen soll, kann der

Inhaber im Testament mit einem Vermächtnis regeln. Er kann zum Beispiel auch bestimmen, dass die Anteile verkauft werden sollten. Auch eine Teilungsanordnung für Grundstücke ist möglich. Betriebsinhaber sollten hier unbedingt die Gestaltungsmöglichkeiten nutzen, die ein Testament ihnen bietet. Das geht bei der gesetzlichen Erbfolge nicht.

DHB: Kann ich mit dem Testament alles regeln, was den Betrieb betrifft?

Tsangaris: Nicht immer. Man muss aufpassen, dass man keine Widersprüche zum Gesellschaftsvertrag einbaut. Das Gesellschaftsrecht geht hier nämlich vor. Das heißt, wenn etwa der Gesellschaftsvertrag ein Kind zum möglichen betrieblichen Nachfolger bestimmt, das Testament hingegen die Ehefrau zur Erbin, dann ist diese Regelung unwirksam. Betriebsinhaber sollten also immer den Gesellschaftsvertrag ansehen und ihr Testament darauf abstimmen!

DHB: Immer wieder hört man auch von Enterbung, was bedeutet das genau?

Tsangaris: Dies bedeutet, dass jemand, der bei gesetzlicher Erbfolge Erbe oder Miterbe würde, von der Erbfolge durch eine letztwillige Verfügung ausgeschlossen wird. Aber bestimmte Enterbte haben dann hierzulande einen Anspruch, den sogenannten Pflichtteil. Den bekommen Abkömmlinge, Ehegatten und Eltern, Geschwister jedoch nicht. Der Pflichtteilsberechtigte hat dann einen Geldanspruch gegen den oder die Erben. Er beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbteils.

DHB: Wer kümmert sich um die Ausführung der Erbangelegenheiten?

Tsangaris: Gerade in Konstellationen mit minderjährigen Kindern ist es sehr sinnvoll, vorab einen Testamentsvollstrecker zu bestimmen. Diesem kann der Erblasser konkrete Aufgaben zuteilen, auch unternehmerische Aufgaben.

DHB: Bis zur Testamentseröffnung vergeht ja immer einige Zeit. Wie kann der Betrieb in der Zwischenzeit weitergeführt werden?

Tsangaris: Bei der GmbH tun sich die Gerichte sehr schwer, einen sogenannten Notgeschäftsführer einzusetzen. Was betrieblich notwendig ist, sollte unbedingt getan werden. Was man auf der Sachebene verantworten kann, sollte man machen. Also etwa Dachziegel bestellen, wenn ein Auftrag abgewickelt werden muss.



Einen

Notfallordner

mit zahlreichen Informationen und Checklisten kann man sich bei den Handwerkskammern Frankfurt/Oder und OMV kostenlos als PDF herunterladen.

Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de



Aus alt mach neu: Dank des Rücknahmeservice-Systems können Steinwolle-Reste wiederverwendet werden.

Foto © Rockwool

Baustellenverschnitt oder Sanierungsreste ab zur Mülldeponie war gestern! Der Rockcycle-Rücknahmeservice erfreut sich bei Handwerkern großer Beliebtheit. Dabei wird der Deutschen Rockwool GmbH & Co. KG Steinwolle für ein professionelles Recycling übergeben, die bei einer Sanierung ausgebaut wird, oder Baustellenverschnitt, der z. B. bei Fassadendämmungen übrig bleibt.

2021 erreichte eine zum Vorjahr verdoppelte Menge Material die Werke des Dämmstoffspezialisten. »Wir freuen uns sehr über das offensichtliche Umdenken vor allem im Handwerk«, erklärt Vertriebsdirektor Peter Peters. Steinwolle werde nicht länger als Abfall gesehen und systematisch für das Recycling gesammelt, um das Bauen insgesamt nachhaltiger zu machen.

Schon 2019 gehörte die Deutsche Rockwool zu den größten Wiederverwertern von Dämmstoffen in Deutschland. Damals wurde vor allem vom Dachdeckerhandwerk Altmaterial aus Sanierungen zurückgeführt. 2020 und 2021 baute das Unternehmen seine Recycling-Kapazitäten deutlich aus. Im Werk Neuburg etwa wurde eine zusätzliche Recyclinganlage errichtet. Sprunghaft sei daraufhin in jüngerer Zeit die Menge des rückgeführten Baustellenverschnitts vor allem aus dem Maler- und Stuckateurhandwerk angestiegen, so Peters. Insofern habe das Unternehmen seine Recycling-Kapazitäten »just in time« erweitert. »Das gibt uns die Möglichkeit, aus alter oder nicht benötigter Steinwolle neue, gleichwertige Dämmstoffe herzustellen. Für die meisten anderen Baustoffe ist ein solcher »echter Kreislauf« noch nicht in Sicht.«

Neue Dämmstoffe aus recycelter Steinwolle

Mit dem erfolgreichen **Rücknahmeservice Rockcycle** werden Steinwolle-Baustellenverschnitte **sinnvoll wiederverwendet**

Handel unterstützt Recycling von Steinwolle

Baustellenverschnitt und kleinere Mengen von Steinwolle werden in Big Bags gesammelt, die entweder – im Falle von größeren Baustellen – direkt mit der Steinwolle-Dämmung vom Hersteller mitgeliefert oder dem Handwerk vom Fachhandel bereitgestellt werden. »Etwa die Hälfte der Händler, die regelmäßig mit Rockwool arbeiten, haben inzwischen Big Bags gekauft, in denen ihre Kunden Baustellenverschnitt sammeln können«, erklärt Peter Peters. Volle Big Bags würden bei Anlieferung von Dämmmaterial von den Spediteuren mitgenommen und durch leere ersetzt. Systematisch habe man in den letzten Jahren daran gearbei-

tet, den eigenen Produktionsprozess auf die vermehrte Nutzung von Recyclingmaterial abzustimmen, erklärt Marketingdirektor Axel Stotz. 2021 habe das Unternehmen bereits 12.000 Tonnen rückgeführter Steinwolle zu neuen Dämmstoffen verarbeitet, 40 Prozent mehr als im Vorjahr. Generell eigne sich Steinwolle hervorragend für das Recycling. Ohne Qualitätsverlust könne Restmaterial zu hochwertiger neuer Dämmung verarbeitet werden.

Recyclingfähigkeit gewinnt an Bedeutung

Tobias Weishaupt, Geschäftsführer der Stephan Weishaupt Bau GmbH aus Augsburg, erlebt, dass diese Eigenschaft der Steinwolle für immer mehr seiner Kunden wichtig wird: »In den letzten Jahren hat sich das Denken nicht nur bei Architekten, sondern auch bei Investoren verändert. Wegen ihrer Diffusionsfähigkeit und Nichtbrennbarkeit wurde Steinwolle als Dämmstoff auf der Fassade vor allem bei erhöhten Anforderungen im Brandschutz und bei hochwertigen Neubauten nachgefragt. Aber jetzt geht es beim Bauen ja auch immer um die Frage: Wohin mit dem unvermeidlichen Abfall? Wenn wir dann vom »Rockcycle«-Rücknahmeservice berichten, kommt das richtig gut an.«

Deponiegebühren sparen und Wertstoffnutzung sichern

Aufgrund der teilweise enormen Mengen beim Austausch von Steinwolle, die Dachdecker im Zuge z. B. einer Flachdachsanierung zu entsorgen haben, nutzen Unternehmer wie die Wie- rig GmbH schon seit vielen Jahren und regelmäßig das Angebot, ausgebautes Material im Austausch gegen neu angelieferte Dämmstoffe zurückzugeben. Anfangs hätten vor allem die stetig steigenden Gebühren der Abfalldeponien dazu motiviert, mit dem Lieferanten zu entsorgen, inzwischen entspreche der Rockcycle-Rücknahmeservice aber auch dem Zeitgeist, erklärt Niederlassungsleiter Matthias Weik: »In den Ausschreibungen großer Sanierungsprojekte findet sich ja heute auch der eindeutige Hinweis darauf, dass die Entsorgung der ausgebauten Baustoffe durch uns zu organisieren und mit anzubieten ist. Für uns ist das kein Problem, weil wir wissen, wie und dass Rockcycling funktioniert. Und wenn wir dann statt einer Entsorgung ein funktionierendes Recycling anbieten, führt das zu positiven Rückmeldungen von Planern und Auftraggebern gleichermaßen.«

rockwool.de/rockcycle

Anzeige

The advertisement features a large, modern house with a steep gabled roof covered in solar panels. In the foreground, a blue electric car is parked in a garage and connected to a charging station. Two people are standing near the car. In the background, two children are playing on a lawn. The sky is blue with scattered clouds. The SMA logo is in the top right corner.

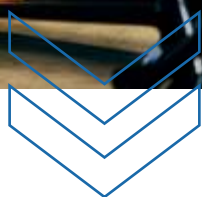
Unsere Energie verändert die Welt.

Jetzt in eine nachhaltige Zukunft investieren und langfristig unabhängig von steigenden Energiekosten werden. Mit den klimafreundlichen SMA Lösungen für zuhause erzeugst, speicherst und nutzt du Solarstrom ganz einfach selbst. Für die Waschmaschine, für dein Elektro-Auto oder für die Wärmepumpe.

Entdecke SMA Energielösungen
Für dein Zuhause
www.SMA.de/home

Unabhängig dank Solarstrom

*Hohen Energiepreisen trotzen und das **Klima schützen**: Wer Solarenergie intelligent nutzt, spart sogar bei den Heizkosten*



Ein Energiesystem mit Speicher und Wärmepumpe nutzt noch mehr selbst erzeugte Energie.

Mit Solarenergie bis zu 90 Prozent autark

Angesichts aktueller Energiekosten träumen viele Eigenheimbesitzer davon, keinen Strom mehr aus dem Netz kaufen zu müssen. Familie Butterweck-Werner aus Kassel ist schon einen Schritt weiter: Dank einer Solaranlage, die sie nach und nach erweitert hat. Um ein Energiemanagement-System, einen Speicher und eine Ladestation für das E-Auto. Ihre Solaranlage erzeugt rund 12.000 Kilowattstunden Strom jährlich. Ein Vier-Personen-Haushalt benötigt im Jahr aber durchschnittlich nur rund 4.500 Kilowattstunden Strom. Es bleibt also eine ganze Menge Solarenergie übrig: Für elektrisches Fahren oder zum Betrieb einer Wärmepumpe.

Hohe Effizienz durch Energiemanagement

Das flexible SMA Energy System Home ist modular um Batteriespeicher, intelligentes Energiemanagement, Ladelösung und eine Wärmepumpe erweiterbar. Solarenergie steht dann rund um die Uhr zur Verfügung und versorgt den Haushalt bis zu 90 Prozent autark. Der Sunny Home Manager 2.0 sorgt dafür, dass selbst produzierte Energie optimal im Haushalt zum Einsatz kommt. Dazu nutzt der smarte Energie-Manager Online-Wettervorhersagen und analysiert das Verbrauchsverhalten im Haushalt. Er erstellt tagesaktuelle Prognosen, wie viel Strom zur Verfügung stehen wird und wie dieser am besten eingesetzt werden sollte. Die SMA Energy App zeigt jederzeit, wo Strom genutzt und wie viel gespart wird.

Kostensparend heizen

Wer eine Wärmepumpenheizung mit kostenlosem PV-Strom betreibt, spart noch mehr Energiekosten. Der Energie-Manager steuert die Energieflüsse so, dass die Wärmepumpe bevorzugt Energie aufnimmt, wenn die Sonne scheint. Der integrierte Pufferspeicher hält die Wärme für die Abend- und Nachtstunden vor.

Alles zu den flexiblen Lösungen für die unabhängige Energieversorgung: [SMA.de](https://www.sma.de)



Fast keine Energiekosten: Das Haus der Familie Butterweck-Werner profitiert auch nachts von Solarenergie.

Gemeinsam mit dem Handwerk und weiteren Beteiligten will die Politik dafür sorgen, dass ab 2024 500.000 Wärmepumpen pro Jahr installiert werden. Ein gewaltiger Kraftakt, wenn man bedenkt, dass die Produktion aktuell nicht nachkommt und auch die Fachkräfte zum Einbau fehlen. Doch wie so ist die Wärmepumpe aktuell der Senkrechtstarter unter den Heizformen?

Zwei Entwicklungen lassen die Wärmepumpe besonders attraktiv erscheinen: Zum einen ist es der Klimawandel, zum anderen sind es die Bestrebungen, unabhängiger von der Gasversorgung zu werden. Im Rahmen der Energiewende ist

Senkrechtstarter Wärmepumpe

*Die Nachfrage nach Wärmepumpen steigt. Gründe dafür sind die **hohe Effizienz** sowie ihre **Klimafreundlichkeit**.*



Auch bei den CO₂-Emissionen schneidet die Wärmepumpe deutlich besser ab als alternative Heizmethoden mit fossilen Brennstoffen. Bei der Nutzung von Erdgas als Primärenergie emittiert eine Wärmepumpe im Vergleich zu einer Gastherme 149 kg/kWh weniger CO₂. Durch die Nutzung von Ökostrom kann der CO₂-Ausstoß sogar auf 0 kg/kWh gesenkt werden.

Kosten und Anwendungsbereiche

In die Euphorie um die Wärmepumpe mischen sich auch Wermutstropfen, sind doch Anschaffung und Installation relativ kostspielig. Ein weiterer Punkt: Im Bestand wird der Einbau zuweilen kritisch gesehen, wenngleich ein Forschungsprojekt des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme ISE zu dem Ergebnis kam, dass die Wärmeerzeuger auch in Bestandsgebäuden zuverlässig und ökologisch vorteilhaft funktionieren. In dem Projekt »WPsmart im Bestand« untersuchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 56 bestehende Gebäude mit Wärmepumpen. Die Geräte funktionierten meist einwandfrei, beim Betrieb kam es nur selten zu Störungen. Dennoch sind Wärmepumpen in Bestandsgebäuden kein Selbstläufer und im Ergebnis häufig abhängig von den individuellen Gegebenheiten vor Ort. Auch in puncto Geräuschpegel wird aktuell nach Möglichkeiten der Optimierung gesucht.

Immer häufiger sieht man Wärmepumpen in Einfamilienhaussiedlungen, wie hier rechts im Bild.

eine Umstellung der Energieversorgung von fossilen Brennstoffen wie Kohle, Gas oder Öl hin zu erneuerbaren Energien wie Sonne, Wind und Wasser das Gebot. Statt bis 2050 soll der Strom in Deutschland schon bis 2035 nahezu vollständig aus erneuerbaren Energien stammen.

Hier kommt die Wärmepumpe ins Spiel. Die regenerativ erzeugte Energie soll möglichst effizient genutzt werden –

vor allem auch beim Heizen. Die Effizienz einer Wärmepumpe ist besonders hoch, wie Prof. Dipl.-Ing. Werner Schenk (Hochschule München) herausfand. So kann eine Wärmepumpe mit 10 kWh regenerativem Strom 45 kWh Wärmeenergie erzeugen, was sie deutlich von vergleichbaren Technologien abhebt. Sie nutzt dabei die in der Umwelt gespeicherte thermische Energie, um Gebäude zu erwärmen.

Foto: © Bundesverband Wärmepumpen



Nachdem die Einsatzplanung in der PlanD-App abgeschlossen ist, wird der digitale Wochenplan direkt aufs Smartphone der Mitarbeiter gesendet.

Saubere Planung für Gebäudereiniger

DIE GRÜNDER VON PLAND HABEN AN DER ENTWICKLUNG IHRER APP AUCH REINIGUNGSKRÄFTE UND OBJEKTLEITER BETEILIGT. SCHLIESSLICH MÜSSEN SIE TAGTÄGLICH DAMIT ARBEITEN UND VOM NUTZEN DER DIGITALEN LÖSUNG ÜBERZEUGT SEIN.

Text: **Bernd Lorenz**

Als ich während des Studiums mit Luca in der Gebäudereinigungsfirma seiner Familie gearbeitet habe, ist uns aufgefallen, wie gestresst sein Vater von der Planung und Organisation des 150-Mann-Betriebs ist«, erinnert sich Tobias Wittekindt an den Nebenjob bei der Goldener Elch Glas- und Gebäudereinigung GmbH. Also haben der angehende Software-Engineer, Betriebswirt Luca Schleiss und Wirtschaftsingenieur Karl Singer das Start-up PlanD gegründet. An der Entwicklung ihrer Softwarelösung waren auch die wichtigsten Akteure beteiligt: Reinigungskräfte und Objektleiter.

In seiner App will das Gründer-Trio alle Daten bündeln und sie auf einer Oberfläche übersichtlich darstellen. »Die Objektleiter vieler Gebäudereinigungsfirmen sind irgendwann am Ende, weil sie bei der Vielzahl an Zetteln, Anrufen, Messenger-Nachrichten oder E-Mails nicht mehr durchblicken.« Das Programm ist in die drei Prozessschritte Planung, Erfassung und Auswertung unterteilt. »Für die Einsatzplanung können Objektleiter oder Disponenten direkt erkennen, welche Reinigungskraft noch freie Kapazitäten hat, ob sie in der Nähe des Einsatzortes wohnt oder ob sie bereits in diesem Objekt gearbeitet hat«, so Tobias Wittekindt.

»Fällt eine Reinigungskraft kurzfristig aus, sucht PlanD sofort danach, wer die Aufgaben stattdessen übernehmen kann.«

Tobias Wittekindt, Software-Engineer

Nachdem die Planung abgeschlossen ist, wird der Wochenplan direkt aufs Smartphone der Mitarbeiter gesendet. Im digitalen Dienstplan wird auch hinterlegt, welche speziellen Reinigungsmittel oder Geräte sie benötigen. Besonders wichtig für die Einsatzplanung: »Fällt eine Reinigungskraft kurzfristig aus, sucht PlanD sofort danach, wer die Aufgaben stattdessen übernehmen kann.« Sei eine Alternative gefunden, werde auch der Kunde da-

rüber informiert. Kernelement der App dürfte die digitale Zeiterfassung und Dokumentation sein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können ihre Arbeitszeiten über die App festhalten, alle wichtigen Dokumente und Informationen des zu reinigenden Objekts einsehen, bei Problemen am Einsatzort ein Foto oder Video hinterlegen und den Kunden die geleistete Arbeit per Unterschrift bestätigen lassen. »Am Ende des Monats kann mit PlanD die gesamte Lohnabrechnung vorbereitet und über unsere Schnittstellen an die Lohnbuchhaltung übermittelt werden.«

Die Software von PlanD ist eine cloudbasierte Anwendung. Nutzer können auf das Programm über den Internetbrowser oder über eine App auf dem PC, Tablet oder Smartphone zugreifen. Zurzeit arbeiten rund 100 Unternehmen mit der App von PlanD. Die Zahl der Nutzer liegt Tobias Wittekindt zufolge bei knapp 2.000. Zu den Kunden gehören überwiegend Betriebe aus der Gebäudereinigung und aus dem Facility Management. Die App von PlanD kann aber auch im Baugewerbe eingesetzt werden.

Bei der Software von PlanD sollen alle Daten von Gebäudereinigungs- und Facility-Management-Betrieben gebündelt und auf einer Oberfläche übersichtlich dargestellt werden.



Foto: © PlanD

KOSTEN

Die Kosten für die Nutzung der App von PlanD orientieren sich an der Zahl der Beschäftigten und an der Länge der Vertragslaufzeit. Für eine Lizenz des Programms fallen pro Mitarbeiter und Monat rund zehn Euro an. Hinzu kommt eine einmal zu zahlende Einrichtungsgebühr. »Den Preis aller Leistungen verhandeln wir individuell mit jedem Unternehmen«, sagt Tobias Wittekindt. Wer sich selbst ein Bild von den Funktionen der Software machen möchte, kann eine kostenlose Live-Demo vereinbaren.

pland.app

Text: **Bernd Lorenz**



Die beiden Firmengründer der Hero Software GmbH, Dr. Michael Kessler (l.) und Philipp Lyding, möchten mit ihrem Programm vor allem Betrieben mit bis zu 25 Mitarbeitern dabei helfen, Projekte von der ersten Anfrage des Kunden bis zur Schlussrechnung komplett abwickeln zu können.

Foto: © Hero Software GmbH

Anfangs wollten Dr. Michael Kessler und Philipp Lyding die energetische Gebäudesanierung vorantreiben. 2018 haben sie ihr Vermittlungsportal »Energieheld« in andere Hände übergeben und ein neues Start-up gegründet. »In den fünf Jahren, in denen wir intensiv mit Handwerkern zusammengearbeitet haben, ist uns bewusst geworden, dass viele zwar sehr gute Arbeit leisten, sie aber dringend Unterstützung brauchen, um ihre Abläufe im Büro und auf der Baustelle effizienter zu organisieren«, begründet Dr. Michael Kessler die Entscheidung, mit der Hero Software GmbH eine Handwerkersoftware zu entwickeln, die vor allem auf die Bedürfnisse von Handwerksbetrieben von bis zu 25 Mitarbeitern zugeschnitten ist. Die Software-Lösung von Hero dient in den Handwerksbetrieben dazu, Projekte von der ersten Anfrage des Kunden über Angebot und Baustellenplanung bis zur Schlussrechnung komplett abwickeln zu können. Über Schnittstellen wie IDS-Connect oder Datanorm lassen sich Artikelstammdaten von Herstellern und Großhändlern integrieren oder bieten die Möglichkeit, direkt bei ihnen einkaufen zu können.

LÖSUNG FÜR BÜRO UND BAUSTELLE

Das Programm wird jedoch nicht nur von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Büro verwendet. Monteuren oder Servicekräften können über die auf ihrem Smartphone oder Tablet installierte Mobile App direkt Aufgaben oder Dokumente zugewiesen werden, sie können darüber kommunizieren, aber auch den Projektfortschritt vor Ort in Bild und Ton dokumentieren. Technologisch möchte Dr. Michael Kessler auch den kleineren Unternehmen aus dem Handwerk bieten, was bei ERP-Lösungen großer Softwarehäuser wie SAP oder Salesforce längst Standard ist – den Zugriff auf die Software in der Cloud. Computerprogramme müssen dabei nicht mehr auf einem stationä-

Cloud, moderne Oberfläche und intuitive Bedienung

HERO SOFTWARE WILL AUCH KLEINEN BETRIEBEN EIN PRODUKT BIETEN, DAS SICH AN DEN STANDARDS GROSSER ERP-PROGRAMME ORIENTIERT. AN DER INTEGRATION EINER VOIP-TELEFONANLAGE UND MOBILEN BEZAHLLÖSUNG WIRD GEARBEITET.



»In der Regel testen zwei, drei Bürokräfte unsere Software für ein Vierteljahr. Sobald sie sicher damit umgehen können, lassen sich jederzeit weitere Nutzer dazubuchen.«

*Dr. Michael Kessler,
Gründer und Geschäftsführer*

ren Gerät oder einem eigenen Server gespeichert werden. Updates und Wartung übernimmt der Softwareanbieter.

Die Nutzer können über einen Internetbrowser oder über eine App darauf zugreifen. »Wir wollen unseren Kunden das bestmögliche Nutzererlebnis ermöglichen. Dazu gehören neben der Cloud-Technologie auch eine moderne Benutzeroberfläche und eine intuitive Bedienung der Software«, so der Geschäftsführer der Hero Software GmbH aus Hannover. Die Einführung einer neuen Software sei eine große Herausforderung. Selbst größeren Betrieben empfiehlt Dr. Michael Kessler deshalb, bei der Einführung der Software schrittweise vorzugehen. »In der Regel testen zwei, drei Bürokräfte unsere Software für ein Vierteljahr. Sobald sie sicher damit umgehen können, lassen sich jederzeit weitere Nutzer – wie etwa Monteure – dazubuchen.«

30-TÄGIGE TESTPHASE

Die Handwerkersoftware der Hero Software GmbH kann 30 Tage lang mit allen Funktionen kostenlos getestet werden. Um die Testversion nutzen zu können, müssen dem Unternehmen zufolge keine Zahlungsinformationen hinterlegt werden. Eine Kündigung des Probe-Accounts sei ebenfalls nicht erforderlich. Alternativ können Interessenten einen kostenlosen Demo-Termin mit einem Mitarbeiter von Hero vereinbaren. »Bei dieser rund 30-minütigen Einweisung gehen wir gemeinsam mit den Betrieben durch die Funktionalitäten«, so Dr. Michael Kessler. Dem Geschäftsführer der Hero Software GmbH ist es wichtig, dass die potenziellen Kunden vor dem Vertragsabschluss sehen, was sie kaufen. »Wir wollen, dass die Handwerker sehr einfach und sehr schnell mit unserer Software vertraut sind.«

Die Hero Software GmbH stellt sich mit Blick auf die Kundenschaft bewusst breit auf. »Unser Programm können alle nutzen, in deren Büro Projekte verwaltet und die Arbeit von Monteuren organisiert wird«, beschreibt Dr. Michael Kessler die Zielgruppe. Die Kunden von Hero stammen

aus den unterschiedlichsten Gewerken: Sanitär, Heizung, Klima (SHK) und Elektroinstallateure sind die größte Kundengruppe, aber auch Maler, Dachdecker, Solarteure, Fliesenleger, Tischler und Metallbauer sind vertreten.

Die Hero Software GmbH beschäftigt insgesamt 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – 20 von ihnen arbeiten in der Software-Entwicklung. Im Juli 2022 hat unter anderem der Start-up-Finanzierer Cusp Capital weitere acht Millionen Euro in das Software-Unternehmen aus Hannover investiert. Mit dem Geld will Dr. Michael Kessler vor allem das Produkt und den Service weiter verbessern. So sollen Prozesse, die im Handwerk noch separat erledigt werden, bald über die Software abgewickelt werden können. Drei Features stehen dabei im Vordergrund. Neben der Einbindung von Leistungskatalogen geht es beispielsweise um die Integration von Voice-over-IP-Telefonanlagen und einer mobilen Bezahlösung. »Wenn ein Kunde den Handwerker anruft, soll dies in der Software möglichst gleich dem entsprechenden Projekt zugewiesen werden können«, erklärt Dr. Michael Kessler. Ein Voice-over-IP-Anschluss lasse sich relativ simpel mit der in der Cloud liegenden Software von Hero verknüpfen. Eine unkompliziertere Lösung würde sich der Wirtschaftsingenieur auch bei der Bezahlung von Handwerkerleistungen vor Ort wünschen. Die Wartung einer Heizungsanlage oder der Service des Notdienstes könnte vom Kunden etwa direkt beglichen werden, indem er die EC-Karte auf das Smartphone des Monteurs legt. Betriebe, welche die Software von Hero nutzen, hätten bereits großes Interesse an diesem Feature signalisiert.

»Indem wir viele kleinere Teilprozesse wie diese vereinfachen, helfen wir unseren Kunden dabei, sich besser zu organisieren, ein erhebliches Maß an Zeit einzusparen und schneller an ihr Geld zu kommen«, meint Dr. Michael Kessler. Der Geschäftsführer der Hero Software GmbH geht davon aus, erste Lösungen bis Ende 2022 präsentieren zu können.

KOSTEN

Die Hero Software ist als Freemium-Produkt »Free« kostenlos, jedoch mit eingeschränktem Funktionsumfang verfügbar. Kostenpflichtig kann die Handwerkersoftware als Paket in den Varianten »Starter« und »Pro« genutzt werden. Die Vertragslaufzeit ist in drei Stufen (12, 24 oder 36 Monate) gestaffelt. Das Paket »Starter« umfasst zwölf Features und kostet bei einer zwölfmonatigen Laufzeit und der Zahlung im Voraus pro Anwender für die Bürossoftware

monatlich 15 Euro. Für die Nutzer der Mobile App kommen fünf Euro pro Anwender und pro Monat dazu. Das Paket »Pro« umfasst 18 Features und kostet bei einer zwölfmonatigen Laufzeit und der Vorauszahlung pro Anwender für Bürossoftware und App monatlich 30 Euro. Für die Nutzer der Mobile App kommen zehn Euro pro Anwender und pro Monat dazu (jeweils zuzüglich Mehrwertsteuer). hero-software.de

Professionell und effizient

HANDWERK 4.0: AKTUELLEN STUDIEN ZUFOLGE BEVORZUGEN DIE MEISTEN KUNDEN DIGITALE KANÄLE FÜR DIE KOMMUNIKATION MIT UNTERNEHMEN. WORAUF SOLLTEN BETRIEBE ACHTEN? WIE KÖNNEN SIE DURCH KLARE KONZEPTE ZEIT UND GELD SPAREN?

digital kommunizieren

Text: **Thomas Busch**...

Spätestens seit Corona hat sich die Kommunikation mit Kunden ins Internet verlagert: In einer Studie von Convios Consulting im Auftrag von GMX und Web.de sagten fast 72 Prozent der Befragten im November 2020, dass sie mit Unternehmen am liebsten per Mail kommunizieren. Dies ist für Handwerksbetriebe eine besondere Herausforderung, denn die Kommunikation im Internet unterliegt eigenen Regeln. Denn Kunden erwarten kurze Reaktionszeiten, und durch das Fehlen von nonverbalen Signalen ist die Wahrscheinlichkeit von Missverständnissen größer – vor allem in Mails oder in sozialen Medien. Doch mit der richtigen Kommunikationsstrategie haben Handwerker die Chance, Kunden online zu begeistern.



Auch DSGVO-konforme Messenger können sinnvoll sein, zum Beispiel Threema.

Von den größten Vorteilen der digitalen Kommunikation profitieren Handwerker und Kunden gleichermaßen: Denn Nachrichten lassen sich überall und zu jeder Tageszeit am Smartphone, Tablet und PC lesen oder schreiben. Nach dem Absenden sind alle Informationen in Sekundenschnelle am Ziel – und das sehr viel kostengünstiger als herkömmliche Briefpost. Gerade für Handwerker ist es außerdem ein großes Plus, dass sie nicht immer wieder durch Anrufe bei der Arbeit unterbrochen werden.

Die Auswahl der digitalen Kommunikationskanäle sollten Handwerker an ihren Zielgruppen ausrichten: E-Mails gehören in den meisten Fällen zum Standard, für manche Kundengruppen sind soziale Medien, wie Instagram oder Facebook, eine gute Ergänzung. Aber auch DSGVO-konforme Messenger können sinnvoll sein, zum Beispiel Threema. Besonderen Service bieten Betriebe, wenn sie eine Chat-Funktion oder einen Chat-Bot direkt auf der eigenen Homepage anbieten.

DIGITALE KOMMUNIKATION SPART ZEIT

Mit einer passenden digitalen Kommunikationsstrategie haben Handwerksbetriebe die Chance, ihre Effizienz zu

optimieren. Dazu gibt es bei der Kommunikation im Internet mehrere Ansatzpunkte: Antworten zu immer wieder auftauchenden Standard-Fragen können Handwerker zum Beispiel in einem FAQ-Bereich auf ihrer Homepage bereitstellen (»Frequently Asked Questions« = häufig gestellte Fragen). So lässt sich das Nachrichten-Aufkommen oft deutlich verringern. Für manche Gewerke reduziert darüber hinaus ein Online-Terminkalender oder -Reservierungssystem das Nachrichtenaufkommen beträchtlich. Wenn Kunden dann doch auf digitalen Wegen an den Betrieb herantreten, sollten automatisierte Antworten direkt darüber informieren, dass die Nachricht eingegangen ist – und zeitnah beantwortet wird. So gewinnen Handwerker etwas Zeit, und der Kunde bekommt ein besseres Gefühl, weil er weiß, dass seine Anfrage nicht verloren gegangen ist. Um bei der Antwort Zeit zu sparen, sollten Handwerker mehrere Textbausteine vorformulieren, die dann je nach Bedarf zusammengefügt und individuell angepasst werden.

Und auch, wenn Fehler menschlich sind: Den besten Eindruck hinterlassen Nachrichten, bei denen Inhalte und Rechtschreibung durch Fehlerfreiheit glänzen. Das Aktivieren der automatischen Rechtschreibprüfung im Text- und Mailprogramm ist oft ein erster hilfreicher Schritt. Das Gegenlesen von Kollegen hilft danach, eventuelle Flüchtigkeitsfehler aufzuspüren.

KOMPETENZ AUF ALLEN KANÄLEN

Für die Beantwortung digitaler Nachrichten sollten Betriebe täglich etwas Zeit reservieren, um Kunden mit Angeboten, Fotos, Erläuterungen oder gewünschten Unterlagen zu versorgen. Wenn wechselnde Mitarbeiter für die Beantwortung von Kundenanfragen verantwortlich sind, leistet ein Customer-Relationship-Management-System (CRM) gute Dienste. Denn hier werden alle bisherigen Rechnungen, Projekte und die bisherige Kommunikation gespeichert, so dass Mitarbeiter bei jedem Kunden sofort



Ein Chat-Bot hilft im Vorfeld dabei, zum Beispiel immer wiederkehrende Fragen von Kunden zu beantworten. Das spart enorm Zeit.

Foto: © Stock / The

im Bilde sind. Auf der Kundenseite ist es meist eine sehr positive Erfahrung, wenn nicht jedem Mitarbeiter die Anfrage oder das Problem neu erklärt werden müssen. Für einen kompetenten Eindruck ist es dabei besonders wichtig, dass Handwerker jeden Kontakt mit allen Gesprächsinhalten dokumentieren. Dies hilft auch, wenn Kunden den Kommunikationskanal wechseln – zum Beispiel von Mails zu telefonischen Anfragen oder umgekehrt.

KUNDENZUFRIEDENHEIT STEIGERN

Das Ziel der digitalen Kundenkommunikation sollte immer sein, das eigene Unternehmensimage durch ein professionelles Bild zu stärken. Dies gelingt am besten, wenn Handwerker alle Anfragen zeitnah, freundlich und kompetent beantworten. Wenn Betriebe ihre Kommunikation auf diese Weise mit einem klaren Konzept professionalisieren, ist dies ein wichtiges Element, um die Kundenbindung und -zufriedenheit mit einfachen Mitteln zu erhöhen.

TIPPS

ERFOLGREICHE E-MAILS SENDEN

Eindeutige Betreffzeile: Vermeiden Sie allgemeine Betreffzeilen wie »Ihre Anfrage« oder »Angebot«. Formulieren Sie stattdessen aussagekräftigere Zeilen wie »Ihre Anfrage zur Dachreparatur« oder »Angebot: Austausch Ihrer Badewanne«.

Klare Kommunikation: Halten Sie Ihre Texte so kurz wie möglich und geben Sie dem Empfänger gleichzeitig so viele wichtige Informationen wie möglich – damit weder Missverständnisse noch Rückfragen entstehen.

Ansprechende Formatierung: Vermeiden Sie zu lange Textblöcke, da Inhalte sonst schnell unübersichtlich werden. Strukturieren Sie Ihre Nachricht stattdessen in mehrere Absätze, die inhaltlich aufeinander aufbauen.

Korrekte Rechtschreibung: Nutzen Sie die automatische Korrekturhilfe Ihres Mail- oder Textverarbeitungsprogramms, legen Sie einen Duden neben den PC oder besuchen Sie bei Unklarheiten die Seite duden.de.

Kurze Zitate: Wenn Sie auf eine Nachricht antworten, sollten Sie kurze Passagen aus der Original-Nachricht zitieren. Dann weiß der Leser sofort, worauf Sie sich beziehen.



Hi.

CHECKLISTE

DIGITALE KUNDENKOMMUNIKATION

- 01 Ziele formulieren:** Definieren Sie individuelle Ziele, die Sie bei der Kommunikation mit Kunden erreichen wollen. Denn jede selbst verfasste Nachricht ist gleichzeitig Imagearbeit, mit der Sie beeinflussen, wie Ihr Unternehmen wahrgenommen wird.
- 02 Zielgruppen festlegen:** Legen Sie Tonalität und Sprache für Ihre Nachrichten fest – abhängig von Gewerk, Branche und Zielgruppen. Für eine erfolgreiche Kommunikation sollten Sie zum Beispiel ältere Menschen anders ansprechen als jüngere Semester.
- 03 Aufgaben verteilen:** Legen Sie Verantwortungen und Aufgaben fest. Wer ist für telefonische Anfragen zuständig? Wer antwortet auf Fragen und Kommentare in sozialen Netzwerken, bei Messenger-Diensten oder per Mail? In einem Kommunikationstraining für Ihre Mitarbeiter lassen sich wichtige Kommunikationsstrategien am besten einüben.
- 04 Schnelligkeit zeigen:** Steigern Sie die Kundenzufriedenheit durch schnelle Reaktionen. Anfragen sollten an Werktagen nicht länger als 24 bis 48 Stunden unbeantwortet bleiben. Wenn es doch mal länger dauert, sollten Sie mit einer kurzen Zwischennachricht signalisieren, dass die Antwort in Bearbeitung ist und zeitnah folgt.
- 05 Regeln definieren:** Mit welchen sprachlichen Mitteln können Sie in Ihrer digitalen Kommunikation eine hohe Qualität und Professionalität vermitteln? Zum Beispiel: Persönliche Anrede mit Namen statt »Lieber Kunde«, passende direkte Anrede mit Du/Sie, respektvolle und wertschätzende Tonalität. Im Austausch mit Privatkunden sollten Sie auf unbekannte Fachbegriffe möglichst verzichten oder diese erläutern.
- 06 Mehrwerte vermitteln:** Verzichten Sie in Ihren Nachrichten auf das bloße Anpreisen von Leistungen und Produkten. Vermitteln Sie stattdessen den Mehrwert für den Kunden: Was ist sein Vorteil, wenn er Produkte/Leistungen von Ihnen bezieht? Und welchen konkreten Nutzen bringen ihm Ihre Leistungen/Produkte?
- 07 Authentisch bleiben:** Gewinnen Sie das Vertrauen Ihrer Kunden durch Ehrlichkeit und Authentizität. Dazu zählt auch, dass Sie mögliche Probleme frühzeitig und offen ansprechen. Versetzen Sie sich in Kunden hinein, um diese besser zu verstehen.
- 08 Beschwerden managen:** Wenn Kunden in sozialen Netzwerken negative Bewertungen hinterlassen, sollten Sie dies als Chance sehen. Wickeln Sie gerechtfertigte Beschwerden schnell und zur Zufriedenheit des Kunden ab. Wenn Sie dann noch eine kleine Wiedergutmachung anbieten – zum Beispiel ein »Goodie« oder einen Rabatt-Gutschein für den nächsten Auftrag – werden Kritiker oft öffentlichkeitswirksam zu Fans.

Zum Oktoberfest – Salzburgs älteste Gerberei

FRÜHER REINE FUNKTIONSBEKLEIDUNG, HEUTE MODE: SEIT 1408 WIRD DIE HOHE QUALITÄT, PASSFORM UND HANDWERKLICHE VERARBEITUNG DER JAHN-MARKL'SCHEN ERZEUGNISSE GESCHÄTZT.

Text: Verena S. Ulbrich

In Salzburg paaren sich sowohl Landschaft und Architektur, Kunst und Kultur als auch Tradition und Moderne. Beim Schlendern durch die Altstadt bleibt der prunkvolle Residenzplatz auf keinen Fall unentdeckt – und genau dort befindet sich die mehr als 600 Jahre alte Gerberei Jahn-Markl.

Neben dem Gerberhandwerk runden das Säckler- und Handschuhmacherhandwerk das Angebot ab. Säcklermeisterin und Markl-Tochter Gabriele Jenner führt das Unternehmen seit 1999 und steht ihren Kunden stets mit Rat und Tat zur Seite. Wildlederkleidung, Hand- und Hauschuhe, Gürtel, Hüte, Leinen- und Loden-Tracht, Blusen und Hemden sowie handgestrickte Stutzen und Jacken aus eigener Produktion – all das findet man bei Jahn-Markl. Darüber hinaus gibt es Ziegenlederbekleidungen, Taschen und Schals renommierter Firmen.

NACHHALTIGE LEDERHOSEN

Bei Jahn-Markl wird jegliches Leder nach den Regeln der traditionellen Zunft gegerbt und gefärbt, und das ganz ohne Chemie. Auf diese Weise sind die Poren offen: Man schwitzt nicht, doch gleichzeitig ist die Kleidung windfest. Ein spezielles Merkmal ist die Lederfarbe »altschwarz«, die seinerzeit für Kaiser Franz Joseph I. kreiert wurde.

Vor allen Dingen sind Lederhosen immer wieder gefragt – dabei erfreut sich die Salzburger Hose großer Beliebtheit, doch auch die Ausseer Hose ist nachgefragt. Sehr einfach mit weißer Stickerei, spitzen Leisten und Bändern an den Seiten: So zeigt sich die Salzburger Hose. Die Ausseer Hose macht sich durch ihre runden Leisten, grüne Stickerei und Knöpfe erkennbar.



Gabriele Jenner führt das mehr als 600 Jahre alte Unternehmen seit 1999.

Hirschleder ist sowohl das gefragteste als auch robusteste Material: Es ist zwar aufwendiger – ebenfalls im Preis –, doch hält im Schnitt 50 Jahre, wobei die Säcklermeisterin alles daransetzt, die höchstmögliche Langlebigkeit ihrer Ware zu gewährleisten.

Nicht nur beim Leder, sondern ebenso bei den weiteren Materialien, die zum Einsatz kommen, wird durch und durch auf Nachhaltigkeit geachtet: Knöpfe aus Hirschhorn, die mit gewachstem Zwirn angenäht werden, Stickereien mit Seidenfaden und ebenfalls das Klebemittel ist natürlich – es handelt sich dabei um mit Wasser gerührtes Mehl, das gleichermaßen effektiv ist.

GRASSIMESSE LEIPZIG

VERKAUFSMESSE FÜR KUNST UND DESIGN

Für die vom 21.10. bis 23.10.2022 stattfindende Grassimesse im Leipziger GRASSI Museum für Angewandte Kunst sind rund 150 Aussteller aus sieben europäischen Ländern sowie aus Südkorea, Taiwan und den USA ausgewählt worden. Das diesjährige Gastthema »à la française...« präsentiert junges und überraschendes Design und Kunsthandwerk aus Frankreich. Drei Hochschulen stellen aktuelle Semesterprojekte vor: Von Ideen fürs Zubehör der Spitzengastronomie über kreative Spielmittel bis hin zur alten Kultur des Brotbackens mit all seinen Accessoires. Die Schwerpunkte der diesjährigen Veranstaltung liegen in den Bereichen Schmuck und Keramik, gefolgt von Textil, Glas, Möbeln, Metall und Papier. Etwa ein Viertel der Ausstellenden sind Newcomer.



Hélène Morbu, AMPHORES FARADAY, gefärbter Ton, Glasur

grassimesse.de

»DAS SCHÖNSTE AM HERBST« – KRÄFTE SAMMELN, DURCHATMEN, ABSCHALTEN.



Foto: © TMV Thomas Grundner

Auch der Herbst bietet mit einer Kurzreise nach Mecklenburg-Vorpommern zahlreiche Möglichkeiten zur Erholung und Entspannung. Ein Höhepunkt in der herbstlichen Kulturlandschaft ist die Veranstaltungsreihe »Schlösserherbst«,

bei der vom 8. bis zum 23. Oktober 15 Schlossherren im Land ihre Türen und Pforten öffnen. Zu den geplanten Veranstaltungen zählen unter anderem Führungen in Schloss- und Parkanlagen, Konzerte, Kochkurse und Ausstellungen sowie Theateraufführungen in ehrwürdigen Gemäuern. In der Broschüre »Kurz-

urlaub zum kleinen Preis« sind etwa 44 Angebote für erholsame Tage zwischen Ostseeküste und Seenplatte in der Nebensaison gelistet.

auf-nach-mv.de/herbstwinter

auf-nach-mv.de/schloesserherbst

VERZAUBERTE MODERNE SURREALISMUS UND MAGIE

Im Jahr 1924 begründete in einem Manifest der Schriftsteller André Breton eine literarische und künstlerische Strömung, die zur internationalen Avantgarde avancierte. Im Zentrum des Surrealismus stand die Hinwendung zur Welt des Traums, des Unbewussten und des Irrationalen. Die Ausstellung »Surrealismus und Magie. Verzauberte Moderne« vom 22. Oktober bis 29. Januar im Museum Barberini in Potsdam ist die erste Ausstellung, die das Interesse der Surrealisten an Magie, Mythos und Okkultismus in den Mittelpunkt rückt. Gezeigt werden etwa 90 Arbeiten von rund 20 Künstlern. Darunter sind Schlüsselwerke von Victor Brauner, Paul Delvaux oder Leonor Fini.

museum-barberini.de

BLITZ-TRANSPORTER VON OPEL AUFGETAUCHT



Foto: © Opel Automobile GmbH

Es war ein Moment, den Experten von Opel Classic als Sensationsfund einstufen. Bei einer Auktion entdeckten sie acht unbekannte Fotos eines Opel-Lieferwagens aus den 30er Jahren. Das Besondere daran: Opel war zu jener Zeit mit verschiedenen Versionen des legendären Blitz auf dem Markt vertreten. Die verfügten jedoch über einen klassischen Aufbau mit langer Motorhaube und anschließender Fahrerkabine. Das bislang unveröffentlichte Bildersetz beweist jetzt: Der Automobilhersteller hatte zu dieser Zeit einen serienreifen Kleintransporter in Frontlenkerbauweise. Jahre bevor sich das Konzept weltweit verbreitete. Das innovative Nutzfahrzeug ging nicht in Serie, war dennoch der Vorreiter aller folgenden Nutzfahrzeuge.

handwerksblatt.de/blitz-opel



75 Jahre UFO-Entdeckung - Sichtungen nehmen zu

WELTWEIT WERDEN UNBEKANNTE FLUGOBJEKTE GEMELDET. AUCH IN DEUTSCHLAND. DIE ERSTE UFO-SICHTUNG BEFLÜGELT DIE FANTASIE UND BESCHÄFTIGT DIE WISSENSCHAFT.

Am 24. Juni 1947 entdeckte der Hobbypilot Kenneth Arnold neun hellblau-weiß glitzernde Objekte am Himmel. Unterwegs in einer V-Formation seien sie »wie über Wasser springende Untertassen« über den Mount Rainier im US-Bundesstaat Washington geflogen. Die Fluggeschwindigkeit soll Arnold auf satte 2.700 Stundenkilometer geschätzt haben. Die Medien verstanden seine Aussage jedoch so, als hätte jedes Objekt die Form einer Untertasse. Der Begriff der »fliegenden Untertasse« war geboren, auch wenn der Pilot später immer beteuerte, falsch zitiert worden zu sein.

Im Sommer desselben Jahres ereignete sich in Roswell, New Mexico, ein weiterer UFO-Kontakt. Angeblich war über einer Ranch ein UFO abgestürzt. Rancher William Brazel fand seltsam aussehende Trümmer. Die informierte Army sammelte die Stücke ein. Ergebnisse über den Fund sind nicht bekannt. Dafür findet bis heute das zumindest in den USA bekannte UFO-Festival rund um den Absturztag am 8. Juli statt. Besucher dürfen zudem sicher sein, neben Alien-Wandgemälden für lustige Selfies jede Menge außerirdisch kitschige Souvenirs vorzufinden.

Mit dem Outer-Space-Mirakel befassen sich aber nicht nur Filmemacher oder clevere Marketingstrategen. Es gibt unzählige wissenschaftliche Ansätze zur Erforschung des Phänomens. Wie zum Beispiel die »Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.« mit ihrem Vorsitzenden Hans-Werner Peiniger. Fieberhaft suchte er als Jugendlicher nach dem Beweis für außerirdische Lebensweisen und Weltraumschiffe. »Dafür bin ich nachts aufgestanden und habe mit der Taschenlampe Lichtsignale in den Nachthimmel geschickt. In der Hoffnung, eine Antwort zu bekommen.« Die kam leider nicht.

TASKFORCE ZUR ERFORSCHUNG VON UFOS

Er gründet mit 15 Jahren den ersten UFO-Jugendclub. Heute ist er 65 Jahre alt. In den zurückliegenden fünfzig Jahren haben er und sein Team rund 5.000 Sichtungen untersucht. Dafür wurden Augenzeugen befragt und Antworten analysiert. Sein Fazit heute ernüchternd: »In fast allen Fällen kommen wir dem Phänomen anhand natürlicher Phänomene und herkömmlicher Ursachen wie Drohnen, Flugzeuglichter oder Satelliten auf die Schliche. Nur bei fünf Prozent haben auch wir keine ausreichende Erklärung.«

Und sogar »Statista«, die Online-Plattform für Statistik, vermeldet, dass bis zum 11. Juli 2022 allein in Deutschland über 137.000 vermeintliche UFOs gesichtet wurden. Sind wir also doch nicht allein in den endlosen Weiten des Sternenhimmels? »Auf gar keinen Fall«, glaubt Hans-Werner Peiniger. »Die Sichtungen nehmen sogar zu. Fast täglich gehen weltweit Meldungen über unbekannte Flugobjekte ein.« Seit 2020 hat deshalb das US-Militär eine Taskforce zur Erforschung unbekannter Flugobjekte eingerichtet. Gleiches vermeldet die NASA. Seit diesem Jahr wurde die UFO-Forschung wieder offiziell aufgenommen.

Doch Peiniger sieht eine baldige Begegnung mit Außerirdischen eher realistisch: »Lichtjahre voneinander entfernt, reicht ein Leben bei weitem nicht aus, um fremde Galaxien zu erreichen.« Daher stuft er ein Treffen mit einem E. T. oder Marsianer als recht unwahrscheinlich ein. Allerdings: »Fast jeden Tag werden Exoplaneten außerhalb unseres Sonnensystems entdeckt. Und irgendwo da wird es Leben geben«, da ist sich der Sternenreisende ganz sicher.

KLE

WELCHE RECHTSFORM EIGNET SICH FÜR MEIN UNTERNEHMEN?

Nachdem zum Beginn dieser dreiteiligen Serie über die verschiedenen Rechtsformen von Firmen das Einzelunternehmen im Mittelpunkt stand, geht es diesmal um die Personengesellschaft – oder besser: um Personengesellschaften. Denn hier gibt es eine Reihe von verschiedenen Formen.

Voraussetzung für alle Personengesellschaften ist es, dass sich das Unternehmen aus mehr als einer Person zusammensetzt. Dies können sowohl natürliche wie auch juristische Personen (Verein, Stiftung) sein. Als Form sind Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR), offene Handelsgesellschaften (OHG), Kommanditgesellschaften (KG) oder stille Gesellschaften möglich.

Grundsätzlich gilt für alle Personengesellschaften, dass es nur geringe formale Hürden bei der Gründung gibt, so dass das Unternehmen sehr schnell aktiv werden kann. Welche Form der Personengesellschaft die passende ist, hängt entscheidend davon ab, ob die Gesellschafter, also die Eigentümer der Firma, ganz oder weitgehend gleichberechtigt sein sollen – oder ob eine differenziertere Rollenverteilung gewünscht ist.

Weitgehend gleichberechtigt agieren die Gesellschafter in einer GbR und einer OHG. Die Firmengründung ist bei einer GbR besonders niedrigschwellig und daher für viele attraktiv. Relativ niedrig ist allerdings auch die Schwelle des maximal möglichen Jahresumsatzes: Liegt dieser über 250.000 Euro, kommt es zur Umwandlung der GbR in eine OHG, was auch mit einer Eintragung im Handelsregister – mit allen Gesellschaftern – einhergeht. In diesem Fall greifen unter anderem höhere Anforderungen an die Buchführung.

Es kann aber auch sinnvoll und gewünscht sein, dass die Rollen im Unternehmen sehr unterschiedlich wahrgenommen werden. Etwa wenn ein Gesellschafter zwar Kapital einbringen, aber nicht in die operativen Entscheidungen eingebunden sein möchte und nur in begrenztem Umfang zu haften bereit ist.

AUFGABEN UND RECHTE IN DER KOMMANDITGESELLSCHAFT UND STILLEN GESELLSCHAFT

Eine solch unterschiedliche Verteilung der Aufgaben und Rechte, was Haftung und Kontrolle über



Die verschiedenen Formen der Personengesellschaften unterscheiden sich hinsichtlich der Rollen-, Haftungs- und Steuerfragen.

das Unternehmen betrifft, sieht zum Beispiel eine Kommanditgesellschaft vor. Die Unterscheidung in vollhaftende Komplementäre und teilhaftende Kommanditisten ermöglicht es der Firma, die Eigenkapitalausstattung zu erhöhen, ohne gleichzeitig die Geschäftsführung erweitern zu müssen.

Auch in der stillen Gesellschaft sind die Rollen unterschiedlich verteilt: Während der Hauptgesellschafter in weitgehender Eigenregie die Firma leitet, beschränkt sich der stille Gesellschafter im Wesentlichen darauf, Kapital bereitzustellen.

Er wird nicht im Handelsregister eingetragen und hat relativ beschränkte Kontrollrechte.

Die Haftungssituation ist je nach genauer Form der Personengesellschaft durchaus recht unterschiedlich: Bei der GbR und bei der OHG haften die Gesellschafter – vergleichbar dem Einzelunternehmen – mit dem gesamten Privatvermögen. Stille Gesellschafter und Kommanditisten in einer KG haften in der Regel nur bis zur Höhe ihrer Einlage.

UNTERSCHIEDE BEI DER STEUER

Auch ein Blick auf die steuerliche Behandlung von Personengesellschaften zeigt Unterschiede: Die GbR wird vor allem über die Einkommensteuer der Gesellschafter herangezogen – gegebenenfalls kann Gewerbesteuer anfallen, wobei ein Freibetrag von 24.500 Euro eingeräumt wird. Ähnlich ist es bei der OHG, hier kann jedoch Körperschaftsteuer fällig werden, wenn ein Gesellschafter eine juristische Person ist. In der KG und stillen Gesellschaften wird der Gewinn entsprechend den Kapitaleinlagen aufgeteilt und versteuert.

VOR- UND NACHTEILE VON PERSONENGESELLSCHAFTEN (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Pro

- Relativ wenige formale Anforderungen bei der Gründung
- Wahl der genauen Rechtsform kann an die gewünschte Rollenverteilung der Gesellschafter angepasst werden
- Eigenkapital kann auf vielfältige Weise eingebracht werden

Contra

- Die Hauptakteure des operativen Geschäfts haften in der Regel mit dem gesamten Privatvermögen
- Kapitalgeber (stille Gesellschafter, Kommanditisten) verfügen kaum über Möglichkeiten, ihr Risiko abzusichern



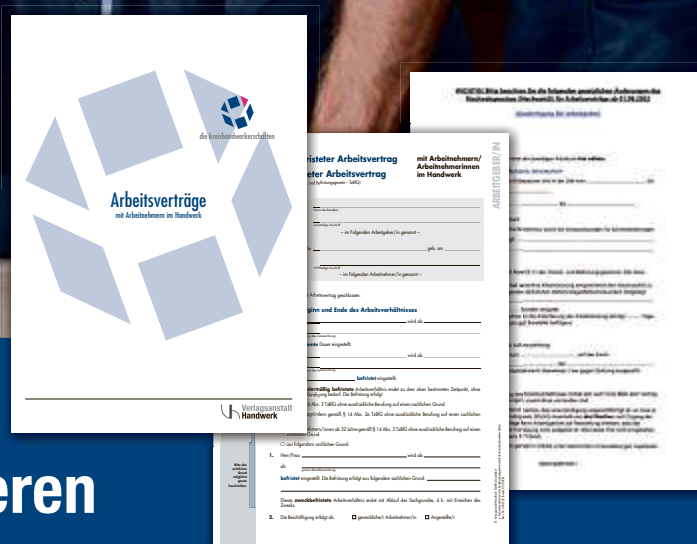
Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechtssicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter www.vh-buchshop.de/recht



Mit Ergänzungsblatt für AG und AN zu den aktualisierten Regelungen des Nachweisgesetzes ab 01.08.2022

DIN A4, Blockleimung
Block zu 10 Verträgen

€ 18,00

inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten

Workspaces statt Blumensträuße

SUSANN LUEBECK-BUSCH FEIERT IHR 25-JÄHRIGES JUBILÄUM ALS MALERMEISTERIN. IHR UNTERNEHMEN HAT SICH DARAUF SPEZIALISIERT, ALTMODISCHE BÜROETAGEN IN OFFENE ARBEITSLANDSCHAFTEN ZU VERWANDELN.

Text: Robert Iwanetz

»Wer fachliches Wissen hat, wird ernst genommen, ganz unabhängig vom Geschlecht.«

Susann Luebeck-Busch wollte eigentlich Floristin werden. Sie wollte Rosen schneiden und Hochzeitssträuße binden. Doch dann fing sie in der Firma ihres Vaters Wolfgang Busch eine Lehre als Malerin an. Dort gefiel ihr vor allem die sichere Zukunftsperspektive. »Im Nachhinein war es die richtige Entscheidung«, erzählt die 49-jährige Unternehmerin heute. Ihrem Vater sei sie besonders dankbar dafür, dass er ihr früh die Möglichkeiten der Selbstständigkeit aufzeigte. So gründete sie 2001 ihren eigenen Malerbetrieb, den sie zusammen mit ihrem Mann Jens Luebeck und aktuell sechs Mitarbeitern führt. Neben den Arbeiten in Privathaushalten sowie in Schulen und Kitas der Stadt Leipzig hat sich das Team darauf spezialisiert, altmodische Büroetagen zu

entkernen und anschließend in moderne Workspaces zu verwandeln, wie offene Arbeitslandschaften heute genannt werden. »Wir haben damit gut zu tun und könnten sogar noch ein oder zwei weitere Mitarbeiter gebrauchen«, erzählt Susann Luebeck-Busch.

ERFAHRUNGEN IM LUXUSHOTEL-SEGMENT

Vor ihrer eigenen Gründung hatte sie als Gesellin und später als Jungmeisterin einige Jahre in der GmbH ihres Vaters gearbeitet, der teilweise bis zu 60 Mitarbeiter und Subunternehmer beschäftigte. Dabei sammelte sie unter anderem Erfahrungen im Luxushotel-Segment. So sanierte sie beispielsweise Zimmer im Hotel Kempinski »Vier Jahreszeiten« in München oder im Hamburger Hotel Elysee. Weil Susann Luebeck-Busch kurz nach ihrem Meistertitel auch noch ihren Restaurator im Handwerk machte, kamen dazu noch spannende Restaurationsaufträge. So gestaltete sie unter anderem die Fassade an der Alten Handelsbörse, genauso wie das Treppenhaus in der Nikolaikirche. »Da waren großartige Projekte darunter, die viel Spaß gemacht haben«, erinnert sich die Malermeisterin. Dass sie dabei oft die einzige Frau auf der Baustelle war, stört sie bis heute nicht. »Wer fachliches Wissen hat, wird ernst genommen, ganz unabhängig vom Geschlecht. Trotzdem habe ich relativ schnell gemerkt, dass man als Frau nicht das ganze Berufsleben lang körperlich auf dem Bau arbeiten kann«, sagt Luebeck-Busch, die sich deshalb mit gerade einmal 28 Jahren für die Selbstständigkeit entschied.

»ICH BIN UMSO GLÜCKLICHER«

Dass sie ihre Firma seit nun über 20 Jahren zusammen mit ihrem Mann Jens betreibt, macht sie schon ein wenig stolz. »Ich habe viele Betriebe gesehen, die die schwierigen Jahre nicht überlebt haben. Deshalb bin ich umso glücklicher, dass es uns heute noch gibt«, sagt Susann Luebeck-Busch. Und das wahrscheinlich sogar noch eine ganze Generation länger. Einer ihrer beiden Zwillingssöhne hat gerade seine Gesellenprüfung bestanden. Er soll einmal in ihre Fußstapfen treten.



Seit fast einem Jahr befindet sich der Energiemarkt in massiven Preisturbulenzen. Der Strompreis stieg kontinuierlich von circa 40 Euro im Day-Ahead-Handel auf circa 500 Euro und jetzt in der Spitze sogar auf 1.000 Euro je Megawattstunde. Gleichfalls stark gestiegen sind die Preise für Gas, Kohle, Öl und CO₂-Zertifikate. Aus Sicht der sächsischen Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern besteht die Gefahr, dass diese Entwicklung zu einem Energieinfarkt führt, der die gesamte deutsche Wirtschaft in ihrer Substanz gefährdet und enorme wirtschaftliche und soziale Verwerfungen nach sich zieht. Auch das dritte Entlastungspaket der Bundesregierung beinhaltet keine geeigneten Gegenmaßnahmen.

In Forderungspapieren haben die Kammern daher ihre Positionen an die Politik zum Umgang mit der Energiekrise zusammengefasst. Absolute Priorität kommt aus Sicht der Wirtschaftsvertreter dabei der Ausweitung der Angebotsseite zu, um so dämpfend auf die Preise einzuwirken. Anstatt einer Gasumlage sollte zudem ein staatliches Finanzierungsinstrument aufgelegt werden, welches Großhändler mit Verlusten aus dem operativen Geschäft stabilisiert. Weitere Forderungen umfassen einen Schutzschirm für kommunale Versorger, eine Versorgungszusage für systemrelevante Unternehmen im Falle einer Gasnotfallstufe sowie eine Verpflichtung der Versorger, Unternehmen nicht von einer Grundversorgung auszuschließen.



Energieinfarkt abwenden

NATIONALE ERZEUGERKAPAZITÄTEN MAXIMAL AUSNUTZEN, UM PREISE
ZU SENKEN. FORDERUNGSPAPIER DER SÄCHSISCHEN WIRTSCHAFTSKAMMERN
ZUM UMGANG MIT DER GEGENWÄRTIGEN ENERGIEKRISE.

Die Preise für Strom, Gas, daraus erzeugte Wärme sowie Treibstoffe kennen seit vielen Monaten nur noch eine Richtung: nach oben! Diese Entwicklung gefährdet das sächsische Handwerk, das von Natur aus regional verankert ist und für die Gesellschaft ein wichtiger Baustein im Alltagsleben darstellt. Die extremen Kosten sind existenzgefährdend für die Betriebe – sei es für den kleinen Bäcker auf dem Land, für die Textilreinigung in der Großstadt, für die sachsenweit tätige Friseurkette oder für Galvanikunternehmen als Zulieferer für die Automobilindustrie. Diese Liste könnte man noch weiterführen. Sie zeigt aber auch so: Ohne schnellstmöglich einzuleitende Maßnahmen seitens der Politik werden ernsthafte Verwerfungen sowohl für Lieferketten als auch für die Grundversorgung der Menschen mit handwerklichen Produkten entstehen. Wir fordern daher:

1. Energieerzeugung erhöhen

Jegliche für die Energieerzeugung in Frage kommenden Quellen sollten jetzt geprüft und am Ende auch genutzt werden. Damit muss so viel Energie wie möglich produziert und dem Markt zur Verfügung gestellt werden.

2. Preisbildung auf den Märkten verändern

Um für eine Entlastung der Marktpreise bei Strom und Gas zu sorgen, ist die bisher praktizierte Preisgestaltung zu ändern. Fossile Energieträger dürfen dabei keine preisbildende Rolle mehr spielen.

3. Handwerksunternehmen unterstützen

Handwerksbetriebe, die unter den stark gestiegenen Preisen für Strom, Gas sowie Benzin und Diesel leiden, sind durch unbürokratische Hilfsprogramme zu fördern und vor Insolvenzen zu bewahren. Denn ohne ein funktionierendes Handwerk kann es keine Energiewende geben.

4. Unternehmen der Daseinsvorsorge müssen durch staatliche Hilfen gerettet werden

Unternehmen, die die Versorgung von Bürgern und Wirtschaft mit Strom und Wärme zur Aufgabe haben und durch die Marktpreise in Schieflage geraten sind, müssen mit staatlicher Hilfe gerettet werden. Eine Umlagefinanzierung durch den Endverbraucher wird abgelehnt.



Die »GrindTec« findet 2023 parallel zu den Fachmessen »Intec« und »Z« statt.

Die »GrindTec«, internationale Fachmesse für Werkzeugbearbeitung und Werkzeugschleifen, lädt die Branche vom 7. bis 10. März 2023 nach Leipzig ein. Die international führende Fachmesse wird unter dem Motto »Von Anwendern für Anwender« weiterentwickelt. Der Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e.V. (FDPW), der die Veranstaltung mitgegründet hat, ist und bleibt ideeller und fachlicher Träger der »GrindTec«.

Der Verband hat das inhaltliche Profil der 1998 erstmals und seitdem jährlich in Augsburg durchgeführten Messe überarbeitet und an aktuelle Branchenbedürfnisse ange-

passt. Der FDPW ist der Fachverband für alle Unternehmen in Deutschland und dem benachbarten Ausland, welche Zerspan- und Schneidwerkzeuge sowie Industriemesser schleifen, herstellen, bearbeiten und vertreiben. Er ist aber auch offen für andere Schleiftechnologien, wie zum Beispiel das Rund-, Flach-, Profil- und Spitzenlosschleifen, sofern diese in einem Zusammenhang mit dem Werkzeugschleifen oder der Werkzeug- und Messerherstellung stehen.

EINE EXZELLENT E AUSGANGSPOSITION

Präsident des Verbandes ist Uwe Schmidt, der im Landkreis Leipzig seinen Betrieb, Präzisionswerkzeuge Wurzen, hat. Der Diplom-Ingenieur ist zudem seit 2006 Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig und gehört seit 2014 dem Vorstand an. »Leipzigs starke Verankerung im Maschinen- und Anlagenbau sowie in der Automobilindustrie bietet eine exzellente Ausgangsposition dafür, dass einer der wichtigsten Treffpunkte der Werkzeugtechnikbranche weiterwachsen wird. Hinzu kommt die hervorragende geografische Lage des Standorts innerhalb Deutschlands und Europas«, unterstreicht er. »Mit der Leipziger Messe GmbH konnten wir einen starken Partner gewinnen, der über ausgewiesene Expertise bei der Durchführung von Industriemessen verfügt. Enormes Potenzial liefern auch die vorhandenen internationalen Verbindungen der Messegesellschaft, von denen die weitere Entwicklung der »GrindTec« nur profitieren kann.«

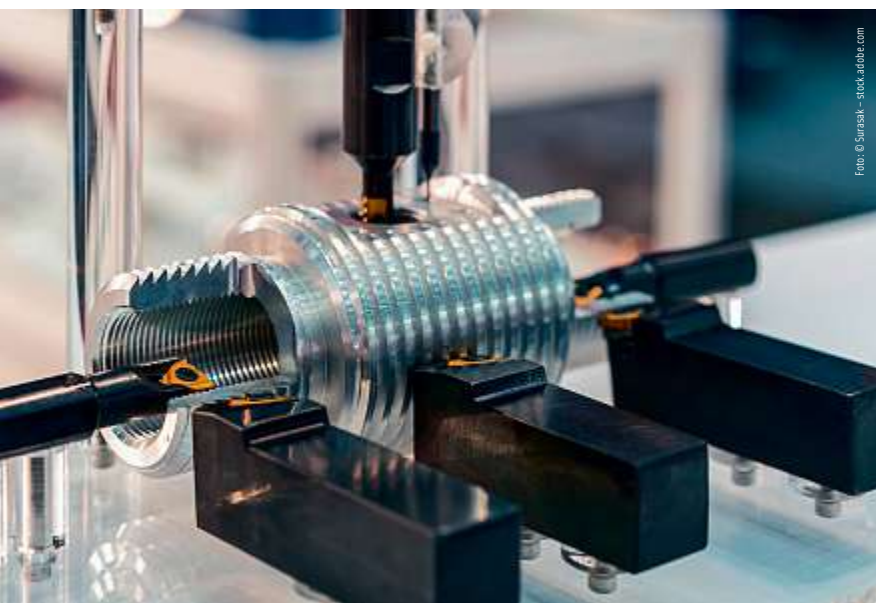
Erstmals vom 7. bis 10. März 2023 und dann immer in den ungeraden Jahren richtet sich die »GrindTec« besucherseitig an Fachanwender der Branche. Metallbearbeitende Betriebe, die Fertigungsmaschinen und Werkzeuge einsetzen und dafür inhouse Schleiftechniklösungen benötigen, werden auf der »GrindTec« fündig. Dies gilt auch für zum Beispiel Werkzeugschleifereien und Werkzeughersteller, die Ausstattungen für ihre Betriebe und Dienstleistungen suchen.

PARALLEL ZU FACHMESSEN »INTEC« UND »Z«

Als Aussteller werden unter anderem Anbieter von Werkzeugbearbeitungssystemen, Hersteller von Schleifmaschinen für die Werkzeugherstellung und -bearbeitung sowie Produzenten von Schleif- und Abrichttechnologie, Anbieter von Maschinenperipherie und Unternehmen aus dem Bereich der Prozesstechnik angesprochen. Vervollständigt wird das Angebot durch Prozessperipherie, Software sowie Forschung und Entwicklung. Die »GrindTec« findet parallel zu den Fachmessen »Intec« und »Z« statt. Die »Intec« ist eine der führenden Messen für die Metallbearbeitung in Europa, die »Z« eine der wichtigsten europäischen Zuliefermessen.

Wurzner Unternehmer holt Fachmesse nach Leipzig

INTERNATIONALE FACHMESSE FÜR WERKZEUGBEARBEITUNG
UND WERKZEUGSCHLEIFEN MIT NEUEM VERANSTALTER, AN
NEUEM STANDORT – MIT BEWÄHRTEM, OPTIMIERTEM KONZEPT.



SACHKUNDE, OBJEKTIVITÄT, VERTRAUENSWÜRDIGKEIT UND ZUVERLÄSSIGKEIT



Diese Kriterien erfüllen die öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen der Handwerkskammer zu Leipzig, deren Kreis mit vier neuen Sachverständigen erweitert wurde. Erstmals wurden für das Augenoptikerhandwerk Dr. Carolin Truckenbrod und Klaus Goldschmidt, für das Maurer- und Betonbauerhandwerk (Teilgebiet Beton- und Stahlbetonbauer) Hardy Dinse und das Gerüstbauerhandwerk Ronny Träger durch den Präsidenten der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm, bestellt. Im Jahr 2021 waren durch die Handwerkskammer zu Leipzig durchschnittlich 75 Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt. Zusammen erstellten sie rund 1.700 Gutachten, Stellungnahmen oder Bescheinigungen. Durch praktische Erfahrungen und ständige Fortbildung wird gewährleistet, dass die Fachkenntnisse und Fertigkeiten auf hohem Niveau gefestigt werden. Für Handwerkerinnen und Handwerker, die Interesse an der Arbeit als Sachverständige haben, ist Markus Richter, T 0341/2188-210, Ansprechpartner. hwk-leipzig.de/av

Anzeige

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO) **MEHR ÜBUNG FÜR DEINE PRÜFUNG?**

Teste dein Wissen mit unseren **Übungsskripten** und bereite dich noch **besser** auf **deinen Abschluss** vor!

- ✓ 3 praxisbezogene Übungsskripte
- ✓ 120 prüfungsähnliche Fragen
- ✓ inkl. Lösungsvorschlägen & Querverweisen



Jetzt bestellen unter:
www.vh-buchshop.de/bw-uebung

itb Verlagsanstalt
Handwerk

Geschäftsaufgabe

Geschäftsaufgabe Friseursalon
mit 6 Arbeitsplätzen, wegen Krankheit abzugeben. Die Einrichtung ist 4 Jahre alt und sehr geschmackvoll mit Holztisch und grauen Friseurstühlen. Abgabe verhandelbar.

Kontakt: 0178/1363434 oder per Mail
nadine2512@gmail.com

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
**Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik**
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®]
GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

KOSTENFREI REGISTRIEREN & NACHLÄSSE EINSEHEN

WWW.SDH.DE

ANZEIGENABTEILUNG

☎ 02 11/3 90 98-61 (Katharina Heinen)

Acht Wochen arbeiten in Paris



GOLD- UND SILBERSCHMIEDEMEISTERIN SAMMELT
ERFAHRUNGEN IN EINER FRANZÖSISCHEN WERKSTATT –
ALS PRAKTIKANTIN. SEQUA MACHT'S MÖGLICH.

Foto © privat

Interview: Andrea Wolter

Nadine Felgentreff ist seit 2012 Gold- und Silberschmiedemeisterin und seit 2014 selbstständig in ihrem Beruf tätig. Die gestandene Meisterin sammelte Erfahrungen im selten gewordenen Silberschmiedehandwerk in einer Werkstatt in Paris – als Praktikantin. Gefördert wurde das Auslandspraktikum über das Europäische Arbeitsprogramm move-it von Erasmus+.

DHB: Was hat Sie bewogen, wieder als Praktikantin zu arbeiten?

Felgentreff: Ich wollte gern noch einmal Erfahrungen im Ausland sammeln.

DHB: Noch einmal?

Felgentreff: Ja, kurz nach meinem Meisterabschluss 2012 war ich für vier Monate zum Praktikum in Irland. Das war auf so vielen Ebenen inspirierend. Als ich im Gespräch mit einem Mitarbeiter der Handwerkskammer erfuhr, dass über die Sequa ein gefördertes Auslandspraktikum für Meister möglich ist, war die Entscheidung gefallen.

DHB: Warum nach Paris?

Felgentreff: Ich hatte gerade begonnen, ein wenig Französisch zu lernen. So war das Zielland schnell gefunden. Fachlich wollte ich mich schon lange im Bereich Silberschmieden weiterbilden. In Deutschland gibt es kaum noch Silberschmiede. Auch in Frankreich sind sie selten und bündeln sich in Paris, wie ich bei meinen Recherchen für einen Praktikumsbetrieb feststellen musste. Bei drei Pariser Betrieben habe ich angefragt und eine Zusage erhalten.

DHB: Wie haben Sie Ihr Praktikum finanziert?

Felgentreff: Sequa hat nicht alle, aber doch die meisten Kosten abgedeckt. Die Förderung für Lebenshaltungskosten und Unterkunft richtet sich nach einem landestypischen Meistergehalt, dazu werden die Fahrtkosten bezuschusst. Natürlich bleibt der Verdienstausschlag, aber das kann man planen. Heißt dann eben Arbeits- statt Erholungsurlaub.

DHB: Wie war der Einstieg in den Praktikumsbetrieb?

Felgentreff: Mein Chef auf Zeit hat einen Teilzeit-Mitarbeiter. Zu Beginn durfte ich beiden nur zuschauen und kleine organisatorische Aufgaben erledigen. Es hat ein wenig Zeit gebraucht, um zu überzeugen, dass ich keine Anfängerin bin. Den Ausschlag hat mein »ambitioniertes« eigenes Projekt gegeben. Danach konnte ich wirklich mitarbeiten.

DHB: Welches Projekt?

Felgentreff: Ich habe ein größeres Gefäß aus einem flachen Blech »hochgezogen«. Groß sage ich, weil ich als Goldschmiedin meist an kleinen, filigranen Stücken arbeite. Dagegen ist mein Teekännchen geradezu riesig.

DHB: Sie haben als Meisterin also noch gelernt?

Felgentreff: Klar, speziell in einem alten Handwerk wie dem Gold- und Silberschmieden ist man nie wirklich fertig mit Lernen. Konkret waren es Techniken und auch Werkzeuge, die ich bisher nicht – oder nur aus Büchern – kannte. Ich habe aber schnell gelernt, damit umzugehen. Dafür gab es viel Lob von meinen Kollegen auf Zeit, das macht mich stolz.

DHB: Wie kamen Sie sprachlich zurecht?

Felgentreff: Eigentlich gehört ein vorbereitender Sprachkurs zum Praktikum, aber der fiel coronabedingt aus. Vor allem das Sprechtempo ist eine Herausforderung. Die Pariser sprechen zu schnell für mich und ich zu langsam für sie. Und Geduld gehört in dieser Hinsicht nicht zu den Stärken der Pariser. Aber Handwerker verstehen sich immer irgendwie. Bei der Arbeit war die Sprache keine Barriere.

»Als ich im Gespräch mit einem Mitarbeiter der Handwerkskammer erfuhr, dass über die Sequa ein gefördertes Auslandspraktikum für Meister möglich ist, war die Entscheidung auch schon gefallen.«

Nadine Felgentreff

DHB: blieb auch Zeit, das Land kennenzulernen?

Felgentreff: Sagen wir, die Stadt ein wenig. Zu meiner Bilanz gehört der Besuch von 10 Museen mit 17 Ausstellungen, allerlei Sehenswürdigkeiten und rund 600 Kilometern mit meinem Klappfahrrad. Auf meinem YouTube-Kanal habe ich sogar einen kleinen Reisebericht dazu. Wenn man als Selbstständige plötzlich über freie Wochenenden und eine geregelte 30-Stunden-Arbeitswoche verfügt, ist das ungewohnt und eröffnet viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Nichtsdestotrotz schätze ich auf Dauer mein selbstbestimmtes Arbeitsleben.

DHB: Klingt, als würden Sie ein Auslandspraktikum empfehlen.

Felgentreff: Immer. Jedem. Der Perspektivwechsel bringt einen in allen Bereichen weiter, fachlich, kulturell und nicht zuletzt persönlich.

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels gilt es, optimale Arbeitsbedingungen zu schaffen und die Gesundheit der Mitarbeiter dadurch lange zu erhalten.



Foto: ©elleaon / 123RF.com

Mit fünf Punkten zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit

Wer **Ausfälle** seiner Mitarbeiter **in Zeiten des Fachkräftemangels vermeiden** will, sollte einige wichtige Punkte beachten.

Das Handwerk ächzt unter dem Fachkräftemangel. 2021 hat die Bundesagentur für Arbeit personelle Engpässe in 148 Berufen festgestellt, darunter vor allem medizinische und Pflegeberufe, aber auch das Handwerk und die IT-Branche. Dieses Problem wird sich in den kommenden Jahren noch verschärfen. Die Baby-Boomer gehen in den Ruhestand und parallel schrumpft der Anteil der Menschen zwischen 20 und 67 Jahren. Daher ist es besonders wichtig, die Beschäftigten arbeitsfähig zu halten.

»Wie können Betriebe auf den demografischen Wandel und Fachkräftemangel reagieren? Ein wichtiger Baustein: Sie sollten die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit ihrer Beschäftigten bestmöglich unterstützen«, sagt Präventionsexperte Tobias Belz, Leiter des Sachgebietes Beschäftigungsfähigkeit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). »Dies wirkt sich zumeist positiv auf die Motivation und Leistungsfähigkeit der vorhandenen Beschäftigten aus und erhöht gleichzeitig die Attraktivität als Arbeitgeberin beziehungsweise Arbeitgeber. Die Prävention bietet hier einen großen Werkzeugkasten.«

Gute Arbeitsbedingungen, die es Menschen erlauben, lange beruflich aktiv zu sein, haben verschiedene Voraussetzungen:

Sicherheit. Eine Gefährdungsbeurteilung hilft Betrieben dabei, Gefahren am Arbeitsplatz zu identifizieren und Gegenmaßnahmen zu treffen. Überwachung und Beratung durch die Unfallversicherungsträger leisten hier einen wichtigen Beitrag.

Gesundheit. Die Arbeitsbedingungen haben entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit der Beschäftigten und sollten möglichst gesundheitsförderlich gestaltet sein. Dabei helfen Maßnahmen zur Gesundheitsförderung oder ein Betriebliches Gesundheitsmanagement.

Organisationsentwicklung. Die Arbeitswelt ist in einem ständigen Wandel. Der muss gestaltet werden. Dabei sollten sich möglichst keine neuen Belastungen ergeben. Weiterhin gilt es, die Ressourcen der Beschäftigten zu stärken. Nur so werden Motivation und Arbeitszufriedenheit erhalten.

Personalentwicklung. Die kontinuierliche Qualifizierung aller Beschäftigten ist eine notwendige Investition in die Zukunft. Sie ist essenziell, um die sich stetig wandelnden Arbeits- und Kompetenzanforderungen bewerkstelligen zu können. Eine Personalpolitik, die sich an den Lebensphasen orientiert, berücksichtigt individuelle Berufs- und Lebensplanungen.

Unternehmenskultur. Wenn Sicherheit und Gesundheit in allen Arbeitsprozessen mitgedacht werden, entsteht eine Kultur der Prävention. Dafür setzt sich die gesetzliche Unfallversicherung ein.

Berufsgenossenschaften und Unfallkassen unterstützen die Betriebe bei der Umsetzung dieser Voraussetzungen für den Erhalt von Beschäftigungsfähigkeit. Sie beraten, qualifizieren und stellen Informationen zur Verfügung. Auch die IKK classic bietet ein eigenes Programm zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Mitglieder können sich hier professionelle Beratung und Unterstützung suchen.

IHR LASST
MIT DER **SONNE** UNSERE
BRÖTCHEN AUFGEHEN.
UND **VERPUTZT** ZUM
FRÜHSTÜCK EIN GANZES **HAUS.**
IHR BAUT **BRÜCKEN**, WENN MENSCHEN
STEINE IN DEN WEG GELEGT BEKOMMEN.
UND STEREOTYPEN **WASCHT** IHR
EINFACH DEN **KOPF.**
KARRIERE & KINDER BRINGT IHR UNTER EIN **DACH.**
UND WÄHREND ANDERE AUF
DER **LEITUNG** STEHEN, **VERNETZT** 
IHR GANZ **DEUTSCHLAND.**
IHR **SCHWEIßT**  UNSERE **WELT**
ZUSAMMEN, **MEISTERT** UNSEREN
ALLTAG UND STEMMT UNSERE
ZUKUNFT.

#STARKELEISTUNG

VERDIENT STARKE LEISTUNGEN.

Ihr seid stark! Wir machen euch noch stärker.
Mit jeder Menge Leistungen für eure Gesundheit und bis zu
500 Euro IKK BGM-Bonus für dein Unternehmen und dich.

ikk-classic.de/starkeshandwerk

 **ikk**classic
Deine Gesundheit. Unser Handwerk.

BILDUNGSANGEBOTE

LWL – SPLEISS- UND MESSTECHNIK

Die Installation und Wartung von Glasfasernetzen verlangen höchste Qualität. Im Lehrgang werden die entsprechenden Kenntnisse sowie die Fertigkeiten im Umgang mit der LWL-Technik vermittelt. Die Teilnehmer erhalten einen Überblick zur Spleiß- und Messtechnik. In praktischen Übungen wird das Erlernte umgesetzt.

- Sicherer Umgang mit LWL (Arbeitsschutz)
- Grundlagen der optischen Datenübertragung
- Aufbau von Lichtwellenleitern
- Physikalische Grundlagen
- LWL-Fasertypen und Kabeltypen
- Aufbau von optischen Netzen und deren Vorteile
- Umgang mit Kabeln, Fasern, Geräten, Faservorbereitung
- LWL-Steckverbindungen
- Herstellung von Fusionsspleißen

- OTDR-Messtechnik, Dämpfungsmessung
- Dokumentation von Messergebnissen

Abschluss: Zertifikat

Termin: 05. bis 08.12.2022 | 8 bis 15.15 Uhr

Dauer: 32 Unterrichtseinheiten

Gebühr: 1.142 Euro

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Bildungs- und Technologiezentrum
Steinweg 3 | 04451 Borsdorf



Wir beraten Sie gern

Jörg Winkler | T 034291 30-158
winkler.j@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

BERATUNGSTERMINE

Wir beraten Sie gern persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291/30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de

Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291/30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

11. Oktober | 8–18 Uhr

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13
04103 Leipzig

18. Oktober | 8–18 Uhr

Bildungs- und Technologiezentrum
Steinweg 3 | 04451 Borsdorf

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Teilzeit: 13.10.2023–15.03.2025

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 23.08.2023–12.04.2025

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 04.10.2022–27.01.2023

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 28.08.2023–12.01.2024

Friseur Teile I und II

Vollzeit: 27.02.2023–16.06.2023

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Teilzeit: 02.12.2022–31.08.2024

Kosmetiker Teile I und II

Teilzeit: 15.05.2024–29.10.2025

Maler und Lackierer Teile I und II

Teilzeit: 16.10.2023–12.10.2024
Vollzeit: 16.10.2023–29.04.2024

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 29.08.2023–19.04.2024

Teilzeit: 18.09.2023–25.01.2025

Metallbauer Teile I und II

Teilzeit: 28.11.2022–27.11.2023

Vollzeit: 16.01.2023–04.08.2023

Tischler Teile I und II

Vollzeit: 06.11.2023–03.05.2024

Zimmerer Teile I und II

Vollzeit: 06.03.2023–22.12.2023

FORTBILDUNG

Föhntechniken Basic

04. und 05.10.2022 | 9 bis 15 Uhr

Akne und Rosacea

06.10.2022 | 8 bis 14.45 Uhr

Hochstecken: Basic

06.10.2022 | 10 bis 16 Uhr

Zertifikatskurs

Kosmetische Fußpflege

06.10. bis 01.12.2022 | 16 bis 20 Uhr

Hochstecken: Casual Chic

07.10.2022 | 10 bis 16 Uhr

Online-Workshop

»Google Ads – Anzeigenerstellung«

10. bis 11.10.2022 | 9 bis 12 Uhr

Online-Infoveranstaltung

»Geprüfter kaufmännischer

Fachwirt nach der HwO«

14.10.2022 | 16 bis 17 Uhr

Fachwirt für Gebäudemanagement (HWK) / Facility Management (IMB)

14.10.2022 bis 26.08.2023

Hydraulischer Abgleich und Optimierung von Heizungsanlagen

18.10.2022 | 9 bis 15.30 Uhr

Buchführung mit Lexware

25. bis 28.10.2022 | 7.30 bis 14.30 Uhr

Aktuelles Ausbildungsrecht

25.10.2022 | 8 bis 15 Uhr

Drehen und Fräsen

01. bis 11.11.2022 | 8 bis 15 Uhr

Infonachmittag

»Meisterschule für Friseure«

01.11.2022 | 17 bis 18.30 Uhr



Muskelkater: Wie entsteht er und was hilft?

*Es zieht und zwickt in den Muskeln, der Körper fühlt sich schwer an und Bewegungen funktionieren mitunter nur noch eingeschränkt. Nach dem Sport hat wohl jeder schon mal Bekanntschaft mit ihm gemacht: **dem Muskelkater.***



Neben intensivem Training kann Muskelkater auch entstehen, wenn wir ungewohnte Tätigkeiten verrichten und damit Muskeln beanspruchen, die wir selten nutzen.

Foto: © Olena Yakobchuk / 123RF.com

Muskeln bestehen aus mehreren Faserbündeln, die wiederum aus einzelnen Muskelfasern aufgebaut sind. Entstehen kleine Risse an den Fasern, schmerzt es. Physiotherapeut, Heilpraktiker und Sport-Osteopath Sergius Werner hat täglich mit Verletzungen zu tun und kennt aus seiner Zeit als Leistungssportler das Phänomen Muskelkater selbst nur allzu gut. »Man muss sich den Muskel wie ein Gummiband vorstellen, an dem man oft und stark reißt. Nach und nach kann es kleine Einrisse geben, die auf Dauer zu einem Riss führen können.«

Das Problem: Unsere Muskeln sind im Gegensatz zu Gummibändern nicht austauschbar. Die kleinen Faserrisse führen zu Stoffwechselprozessen, die Entzündungen verursachen. Da in den Muskeln keine Schmerzrezeptoren liegen, dauert es nach

der Aktivität in der Regel ein bis zwei Tage, bis die Abbauprodukte des Stoffwechsels auf die Nervenenden treffen. So entsteht der Muskelkater.

Schutzreaktion des Körpers

Die Schmerzsignale sind immer eine Schutzreaktion des Körpers – ähnlich wie bei einer Blase am Fuß. Hier versuchen wir die Stelle zu entlasten, bis sie verheilt ist. Auch der Muskel braucht Regenerationszeit. »Es geht darum, das richtige Maß an Reiz im Muskel zu setzen. Wer dauerhaft Muskelkater hat, macht etwas falsch.« Sergius Werner warnt vor weiteren Schäden: »Muskelkater ist ein Signal für Überlastung, die auch andere Stellen, wie Knorpel und Gelenke, betrifft.«

Um Muskelkater zu vermeiden, gibt es vorbereitende und nachbereitende Maßnahmen. Vor dem Sport gehört eine all-

gemeine Aufwärmphase von mindestens zehn Minuten dazu. Etwa weitere fünf Minuten gelten den Körperbereichen, die je nach Sportart besonders stark belastet werden. Wer beispielsweise kurz vor dem Tennisspiel steht, sollte noch Arme und Hände kreisen lassen.

Nach dem Sport sollte der Körper am besten nach und nach heruntergefahren werden und in Ruhe ausschwitzen dürfen. Den Abschluss bildet bewegungserhaltendes und schmerzfreies Dehnen.



WICHTIGE INFOS

Was hilft, wenn der Muskelkater doch einmal da ist?

Erfahren Sie mehr zum Thema im IKK-Onlinemagazin:

ikk-classic.de/muskelkater



MEISTERBRIEFE IN GOLD UND DIAMANT



Auch in diesem Jahr wollen wir die Leistungen von Handwerksmeisterinnen und Handwerksmeistern, die vor fünf oder sechs Jahrzehnten ihren Meisterbrief erworben haben, mit einer Festveranstaltung stärker ins Licht der Öffentlichkeit rücken. Alle Meisterinnen und Meister, die 1962 oder 1972 ihre Prüfung vor der Handwerkskammer zu Leipzig bestanden haben beziehungsweise selbstständig oder als Arbeitnehmer in einem Handwerksbetrieb der Region arbeiten oder gearbeitet haben, können den Jubiläumsmeisterbrief im Büro des Präsidenten unter T 0341/2188-101 beantragen. Dazu reicht die Kopie des Meisterbriefs. Die Festveranstaltung für die Goldenen und Diamantenen Meisterinnen und Meister findet am **10. November 2022** im »Da Capo Oldtimermuseum & Eventhalle« statt. Die Einladung erhalten die Jubilare schriftlich.

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Dr. Andrea Wolter, Tel.: 0341/2188-155,
wolter.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung:
Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56
vom 1. Januar 2022

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Harald Buck, Fax: 0211/390 98-79

LESERSERVICE
www.vh-kiosk.de/leserservice

GESTALTUNG
Bärbel Bereth

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

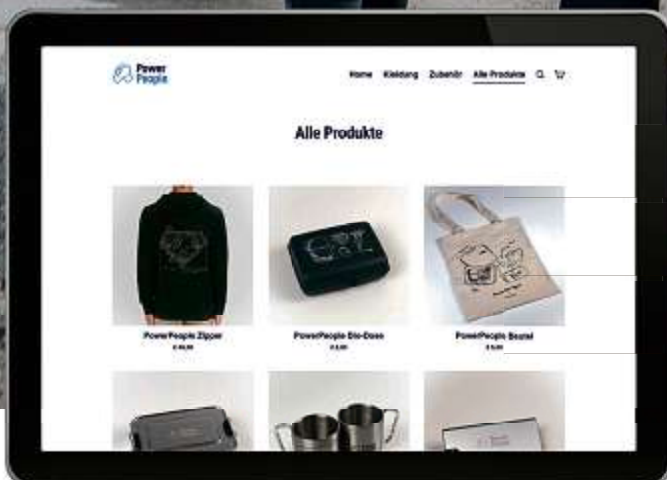
Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

POWER-SHOPPEN FÜR POWER PEOPLE



**JETZT
ENTDECKEN**
powerpeople.digital



COOLE T-SHIRTS, LÄSSIGE HOODIES,
NÜTZLICHE DINGE FÜR DEN ARBEITSALLTAG
UND VIELES MEHR...



RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE

Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN